

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt: Für Marburg:
Ganzjährig 12 K., halbjährig 6 K., vierteljährig 3 K., monatlich 1 K. Bei Zustellung ins Haus monatlich 20 h. mehr.
Mit Postversendung:
Ganzjährig 14 K., halbjährig 7 K., vierteljährig 3 K. 50 h.
Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag abends.
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11—12 Uhr vorm. und von 5—6 Uhr nachm. Postgasse 4.
Die Verwaltung befindet sich: Postgasse 4. (Telephon-Nr. 24.)

Einschaltungen werden im Verlage des Blattes und von allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen.
Inseratenpreis: Für die 5mal gespaltene Zeile 12 h., bei Wiederholung bedeutender Nachlaß. — Schluß für Einschaltungen Dienstag, Donnerstag und Samstag mittags.
Die Einzelnummer kostet 10 h.

Nr. 87

Dienstag, 21. Juli 1903

42. Jahrgang.

Die Massenerzesse in Heil. Dreifaltigkeit und St. Leonhard in W.-B.

„Zu Hilfe! Zu Hilfe! Die Polizei ist in Gefahr!“ — tönte es vorletzten Sonntag hilfeheischend durch den deutschen Markt St. Leonhard. Eine riesige Masse fanatisierter Windischer, deren Zahl auf über 1400 geschätzt wird, zog, vom Sammelpunkte Heil. Dreifaltigkeit kommend, brüllend, schreiend und tobend durch den Markt, angeführt von einem Massenaufgebot von windischen — „Priestern“. „Tod den Deutschen!“ — Das war die Tonart, auf welche alle Lieder und alles Schreien gestimmt war. Bald war die Sicherheitswache in arger Bedrängnis, war der Markt dem wilden, haßerfüllten terroristischen Treiben schutzlos ausgesetzt, das Leben der Deutschen schien angesichts dieser ungeheuren, zum großen Teile von Schnaps, Bier und Wein trunkenen Masse in höchster Gefahr — da klangen die Alarmsignale der wackeren Feuerwehr als ein furchtbar ernstes Mahnen durch den Markt. Vor dem Böschdepot wurde Aufstellung genommen, um von hier aus eingreifen zu können, wenn Menschenleben oder Objekte durch die fanatisierte Rote Horde in die höchste Gefahr kommen sollten. Da war es der windische Abg. Roscher, der die Kühnheit besaß, an den Feuerwehrhauptmann die Aufforderung zu richten, sofort wieder abzuziehen, widrigenfalls es heute in St. Leonhard noch so zugehen werde wie in Kroatien! Der Abg. Roscher hat zum Teile recht behalten — es wurde tatsächlich „Kroatisch“ geleistet und gegenwärtig sind die Kerzer

damit beschäftigt, eingehauene Schädel und zerstoche Leiber zu flicken — ausgeschossen ist es aber nicht, daß zur Stunde bereits einige Leichen das Drohwort des Abg. Roscher gar festsam illustrieren. Aber es waren nicht die Körper von Deutschen, welche im Blute lagen, es waren Windische, welche sich nach dem Abzuge aus St. Leonhard in Ermangelung von Deutschen, an welche diese beliebte nationale Produktion vollzogen werden konnte, sich selbst mit Messern, eisernen Hauen, Prügeln und Baunlatten national „unterhielten“!

Ich Nachfolgenden sei ein Bild der furchtbaren Erzeffe entworfen. Bemerkt sei, daß ich in der Lage bin, die Richtigkeit jeder hier folgenden Zeile, jedes Wortes gerichtsordnungsmäßig nachzuweisen. Es werden nur Tatsachen mitgeteilt, die Tausende gesehen und erlebt haben.

In Heil. Dreifaltigkeit.

Am Sonntage vor dem Ueberfalle auf beide deutsche Märkte wurde auf allen Kanzeln von Marburg bis Lüttenberg, von Urbani bei Bettau bis Radlarsburg von den betreffenden windischen Hochwürdigsten verkündigt, daß nächsten Sonntag in Heil. Dreifaltigkeit i. W.-B. eine große slovenische Jünglingsversammlung stattfinden sollte. Alle Eltern haben ihre Söhne zu dieser Versammlung zu schicken; jene, die das nicht tun, seien keine guten Katholiken und Slovenen und hätten nicht das Recht, fernerhin die Kirche zu besuchen. Einer solchen Drohung gegenüber mußten sich die Bauern natürlich willfährig zeigen, und so mancher arme, verschuldete Reuscher gab seinen Burschen seine letzten Kreuzer mit, damit sie die von den Hochwürdigsten anbefohlene Versammlung mitmachen können. Einige Tage vor dem geplanten Einbruche kam der Kaplan

von St. Barbara mit einem klerikalen Genossen ins Gasthaus des Milnaritsch in Heil. Dreifaltigkeit und verlangte von ihm, er solle alles herrichten für eine große, 1500 Menschen zählende slovenische Jünglingsversammlung, da man die „Jünglinge“ nur zu ihm führen wollte. Auch sollte er vor dem Gasthause eine mächtige slawische Fahne errichten. Herr Milnaritsch, der zwar ein Slovene, aber ein sehr ehrenwerter Mann ist, wies die an ihn gestellte Zumutung entschieden zurück, da er voraussah, was kommen werde und weil er nicht provozieren wollte. Milnaritsch erklärte, die 1500 nicht unterbringen zu können, man möge die Massen in alle Gasthäuser verteilen. Das Anbringen einer windischen Fehzfahne schlug er rundweg ab. Noch einmal kamen die Genannten, um Herrn Milnaritsch umzustimmen — vergebens, Herr Milnaritsch blieb fest. Da rief ihm der Kaplan wütend zu: „also seid Ihr auch deutsch gesinnt!“ So kam also der Sonntag heran und nun strömten von allen Seiten prozessionsweise, mit windischen Fahnen, Kreuzen u. versehen, geführt von den „Hochwürdigsten“ im Chorrode (!), die „slovenischen Jünglinge“ in den Markt, denselben rasch überschwemmend. Von folgenden Orten konnte ich Teilnehmer feststellen: St. Benedikten unter Führung des bekannten Kaplans Murschitz, St. Anton, St. Anna, St. Georgen, Lüttenberg, Kapellen, Heil. Kreuz, St. Jakob, St. Peter bei Marburg, St. Wolfgang, St. Rupprecht, St. Barbara bei Marburg, Ruzdorf bei Radlarsburg, St. Georgen W.-B. u. c. An der Spitze jedes Trupps schritt der betreffende Pfarrer oder Kaplan. Jeder der Burschen trug eine Marienmedaille, mit welcher die Eltern der Burschen über die wahre Bedeutung der Fehzversammlung getäuscht wurden. In der Kirche hielt der bekannte Murschitz eine Rede, deren Inhalt sich jeder unserer Leser wohl selbst vorstellen kann. Ein großer Teil der Burschen, die im Alter von 12 Jahren aufwärts standen, verließ aber die Kirche bald nach dem Beginne des

Nachdruck verboten.

Liebe und Leidenschaft.

Roman von Ludwig Sabicht.

(35. Fortsetzung.)

„Sie sind also in der gestrigen Nacht gar nicht in die Nähe der Schlucht gekommen, in der Ihr Vater erschossen worden?“

„Mit keinem Schritt!“ entgegnete Felix und suchte dem forschenden Blick des Rates mutig Stand zu halten.

„Kennen Sie vielleicht diese Flinte? Ich fand sie in der Schlucht.“

Müller holte das Gewehr heraus, das bereits eingepackt worden war.

Felix verlor auf einen Augenblick die Fassung, dann sagte er rasch:

„Ach, da sehe ich endlich meine schöne Doppel- flinte, die mir vor acht Tagen gestohlen worden ist.“

„In der Universitätsstadt?“

„Nein hier.“

„Sie sind ja erst seit gestern in Radzionka.“

„Ach ja, ich irre mich, es war gestern.“

„Sehen Sie die Flinte genau an, ist es wirklich die Ihrige?“

Der Rat hielt ihm das Gewehr so hin, daß er den eingravierten Namen zu lesen vermochte.

„Jetzt sehe ich erst, es ist Berners Flinte“, rief Felix. „Wir haben beide ganz gleiche Gewehre von unserm Vater zum Geschenk erhalten, fügte er erklärend hinzu.“

„Haben Sie vielleicht die Flinte von Ihrem

Bruder entliehen, da Ihnen die Ihrige gestohlen worden ist?“

Die Stimme des Rates klang schärfer, seine klugen, durchdringenden Augen ruhten forschend auf dem jungen Manne.

„O nein“, entgegnete Felix schnell, „ich habe Werner noch gestern Abend damit gesehen.“

„Sie behaupteten soeben erst, Sie hätten Ihren Bruder seit gestern Morgen nicht wiedergesehen?“

versetzte der Rat streng.

„Verzeihen Sie, es war vorgestern abends, ich irre mich.“

„Wo hatten Sie das Gewehr her, mit dem Sie gestern auf die Jagd gingen, ja wir haben Zeugen, die Sie später mit einem solchen auf dem Rücken bemerkt haben wollen.“

„Sie haben recht, Herr Rat, verzeihen Sie mir, der Schmerz um den Verlust des Vaters —

die große Aufregung macht mich ganz verwirrt. Es waren die Wildbiede, die mir meine prächtige Doppel-

flinte wegnahmen, sie werden gewiß auch meinen armen Vater erschossen haben, denn er war ihnen sehr auf den Haken.“

„Lieben Sie denn Ihren Vater so außerordentlich, daß Sie sein Tod in solche Bestürzung versetzt?“

„Gewiß, es konnte keinen besseren, redlicheren Mann geben. Ich wollte meine Ferien wo anders zubringen, aber er ließ mir keine Ruhe, ich mußte herkommen.“

Das Leben und Treiben in Radzionka war dem Rate nicht unbekannt und die läugerischen Angaben Felix' mußten ihn deshalb unangenehm

berühren und immer mehr schwand die gute Meinung, die er für den jungen Mann anfangs gefaßt.

Felix verwickelte sich immer mehr in Widersprüche, er förderte die offenbarsten Lügen zutage und erhöhte damit selbst den Verdacht für sich. Seine Abwesenheit in dieser Nacht, seine wunderlichen Angaben über die ihm abhanden gekommene Flinte fielen jetzt umso schwerer ins Gewicht, dazu kam noch die erbitterte Feindschaft zwischen Vater und Sohn, die der letztere nunmehr entschieden ablegnete. Wenn der junge Brausehof wirklich nicht der Mörder war, so hatte er doch alles getan, um seine Sache in ein schlechtes Licht zu stellen. Es konnte kaum ein unglücklicheres und ungeschickteres Auftreten geben, als dieser Mensch gezeigt. Freilich trug die Flinte Berners Namen und nicht den seinigen, aber sein Benehmen mußte den Argwohn erwecken, er habe sie dem Bruder entwendet, um mit ihr den Mord auszuführen und sie absichtlich am Orte der Tat zurückgelassen, damit der Verdacht sich auf jenen lenkte.

Wäre dies der Fall gewesen, so blieb es immer noch rätselhaft, warum Felix auf den alten Brausehof und nicht auf Robinský gezielt, den er für seinen Vater halten mußte; aber konnte er nicht darauf losgeschossen haben? — Diesem haltlosen, unsicheren Menschen war die Tat am ehesten zuzutrauen.

Alle Versuche des Rates, Felix zur offenen, ehrlichen Angabe des Sachverhaltes zu bewegen, scheiterten; je mehr Müller nach der Wahrheit forschte, desto mehr ging die aufgeregte Phantasie des jungen Brausehof mit ihm durch, desto mehr

„Gottesdienstes“ und zog unter Lärm und Geschrei in die verschiedenen Gasthäuser. Dort entwickelte sich bald ein recht nettes Leben. Schnaps, Wein und Bier taten ihre Schuldigkeit. Im Gasthause Gollob, wo die Burschen unter das Kommando des Franziskanerpaters Hamler gehörten, wurde während des Gottesdienstes wild getobt und geläutet, so daß der Herr Bürgermeister sich zu dem Ausrufe genötigt sah: „Sogar die Juden halten während des Gottesdienstes Friede“. Als der Spektakel ins Ungemessene wuchs, holte der Bürgermeister den P. Hamler aus der Kirche, welcher die Burschen wie die Schafe wieder in die Kirche trieb. Auch im Gasthause Milnaritsch ging es „fidel“ zu. Dort hatten sich, besonders aus St. Peter, Burschen eingefunden, welche der Gendarmerie als Verbrecher wohl bekannt sind, da sie schon wegen Religionsstörung (!), schwerer körperlicher Verletzung zc. abgestraft wurden.

Messerhelden, denen jeder Mann gern ausweicht und von deren Messertisch- und Schnitt-narben im Gesichte die Marienmedaillen seltsam abstachen, leiteten dort den Chor der Heulenden. Merkwürdige Szenen konnte man dort beobachten. Ein Bursche, dem bereits das Geld ausgegangen war, verkaufte seine Marienmedaille einem anderen um einige Zwanzighellerstücke, um sich wieder Schnaps und Wein kaufen zu können. Auch fromme Erbauungslieder sangen viele noch hinter den Ohren nassen Büschlein, die „Marien-kinder“ während des Gottesdienstes, wie z. B. das schöne Lied: „Darum sind wir froh, weil wir keine Weiber haben“ (!) zc. Schließlich wurde die Situation derart bedenklich, daß die Gendarmerie einschreiten mußte. Postenführer Herr Horwath erschien mit einem Gendarmen, um den „Marien-kindern“ zu steuern, die Klerisei wurde aus der Kirche geholt, um die „Marienlinder“ wieder in die Kirche zu treiben. Gegen Mittag endlich wurde von der Klerisei der Beschluß verkündet: „Auf nach St. Leonhard!“ Prozessionsweise setzte sich nun die riesige Masse in Bewegung und rückte gegen St. Leonhard vor.

Der Einbruch in St. Leonhard.

Schon einige Tage früher wußte man in St. Leonhard, daß die windischen Anführer wiederum etwas gegen den deutschen Markt im Schilde führen. Der „Gospodarsko in bralno društvo“ (Landwirtschaftlicher und Leserverein) hatte eine Versammlung in die „Tropfsteinhöhle“ (Gasthaus Politsch) einberufen und hiezu von der Bezirkshauptmannschaft die Bewilligung bekommen, ohne daß behördlicherseits für eine Heranziehung einer Gendarmerieverstärkung wäre Sorge getragen worden. Man wußte also, daß etwas geplant war, was aber folgen sollte, ahnte kein Deutscher von St. Leonhard. Das Gemeindeamt und die Bevölkerung wurden durch die Ereignisse überrascht. Der slovenische Gast-

verwickelte er sich in Widersprüche, desto bunter wurden die Märchen, die er zum Besten gab. Hatten vorher gar keine ernstlichen Verdachtsmomente gegen ihn vorgelegen, so hatte er sie im Laufe des Verhörs selbst heraufbeschworen.

Einem solchen Menschen gegenüber blieb nur ein Ausweg. Der Rat eröffnete ihm, er müsse ihn vorläufig in Haft nehmen. Müller hoffte, diese Mitteilung werde ihn zur Besinnung bringen und zur Aenderung des bisher ergriffenen Vorgehens veranlassen, aber dies war ein Irrtum. Felix erschrock zwar anfangs und beteuerte mit ungewöhnlicher Lebhaftigkeit:

„Ich bin trotzdem unschuldig!“

Dann jedoch versank er in seine alte Träumerei und bald schien er die unangenehme Wirklichkeit völlig vergessen zu haben.

Ohne die mindeste Aufregung ließ er alles mit sich geschehen, bilde einer lachenden Zukunft gaulsten vor seiner beweglichen Seele und er sah beständig das liebliche Antlitz Gretchens, die als rettende Fee erschien und ihm über alle Fährlichkeiten glücklich hinweghalf.

In dem Augenblick, als auf Befehl des Rates Felix hinweggeführt ward, um nach der Stadt ins Gefängnis abgeliefert zu werden, entstand ein neuer Tumult. — Das Ortsgericht von Radzionka hatte heute seinen großen Tag, auch der zweite Verbrecher, auf den man gefahndet, war ergriffen worden, man brachte soeben Werner von Brause-dorf ein.

Die Brüder begegneten sich in der Tür. Werner schrak beim Anblick des von einem Gerichts-

wirt Politsch hatte bereits am Vormittage an seinem Gasthause zwei windische Fahnen angebracht, die von der Polizei aber weggenommen wurden, da nach einem seinerzeitigen Beschlusse der Gemeindevertretung nationale Fahnen wegen zu befürchtender Zusammenstöße nicht entfaltet werden dürfen. Um 1 Uhr mittags erfolgte der Einmarsch der 1500, die Hälfte davon Burschen von 12 bis 16 Jahren. Die Glocken der Kirche begannen zu läuten, dröhnende Jivios wurden ausgestoßen, ein wildes Schreien, Toben und Brüllen, Fluchen und Singen, dazwischen einzelne Gebete — es war ein Hergensabbat sondergleichen. „Zivio Slovenci! Nemci pa v sumo!“ (Hoch die Slovenen! Treibt die Deutschen in die Wälder!) „Proč z Nemci! Proč z nemškutarskim trgov sv. Lenartom!“ (Nieder mit den Deutschen! Nieder mit dem deutschen Markte St. Leonhard) brüllte der wahnwitzige Zug. Dann wurde wieder das schöne Lied durch die Massen gebürllt: „Črna zemlja naj pogrezne vsakega nem-čurja!“ (Die schwarze Erde soll einen jeden Deutschen verschlingen!) Endlich nahm die Polizei Stellung und wollte eine windische Festschneise konfiszieren; die „nationalen Helden“ rissen dem Wachmann Schiffo die Fahne aber wieder aus seiner Hand heraus.

Korosschek als Feldhauptmann.

Wenn irgendwo eine fanatische Heze gegen die Deutschen des Unterlandes geplant und durchgeführt wird, ist immer der „hochwürdige“ Marburger Studienpräfekt und Brandlehrer Korosschek der erste dabei. So auch diesmal. Er leitete den ganzen Zug, er eilte von einem Trupp der Fanatisierten zum anderen, anfeuernd, rufend und schreiend. Als der Wachmann die Fahne konfiszieren wollte, schoß Korosschek blitzschnell hinzu und erlaubte sich, den Wachmann zur Rede zu stellen. Korosschek erklärte, die Fahne nicht herzugeben. Mit Rücksicht auf das abgegebene Versprechen, die Fahne einzutrollen und mit Rücksicht auf die feindliche Masse, welcher ein Wachmann gegenüberstand, wurde die Fahne wieder zurückgegeben. Ein Verhafteter wurde dem Wachmann wieder entzissen. Vor dem Hause des Bürgermeisters brüllte die Menge herausfordernd. Endlich wurde die Masse in die Kirche dirigiert. Wie der Kaplan Ocvič von St. Leonhard in der Kirche auf den „nationalen“ Nachwuchs „beruhigend“ einwirkte, können sich unsere Leser wie im Falle Dreifaltigkeit ebenfalls denken. Nun entleerte sich wieder die Kirche. Auf dem Kirchplatze wurde Aufstellung genommen. Die Vorgänge dortselbst, das niederträchtige Provokieren der ruhigen, geduligen Bewohner von St. Leonhard weckte die höchste Erbitterung der Deutschen, aber auch der an dem Hergenzeuge nicht beteiligten erwachsenen slovenischen Bauern der Umgebung, welche im Markte weilten und die ihrem Abscheu und ihrem Unwillen laut und deutlich

dienere eskortierten Felix zusammen, ein Zug tiefen Schmerzes ging durch sein Gesicht, machte aber dann einer festen Entschlossenheit Platz. Felix richtete die großen, blauen Augen halb schwärmerisch, halb flehend auf ihn.

„Ich bin unschuldig, die Doppelflinte gehört Dir“, sagte er.

Mit einer gebieterischen Handbewegung bedeutete ihm der Rat, das Zimmer zu verlassen und wandte sich dann dem älteren Bruder zu. Welch ein Unterschied zwischen beiden! — Werner war totenbleich, große Schweißtropfen standen auf seiner Stirn, seine breite Brust arbeitete mächtig, man sah ihn auch die furchtbarste Aufregung an, aber fest und ruhig gesammelt erschien er vor dem Richter.

Sein Entschluß war gefaßt.

Werner von Brausedorf war am Abend zuvor seinem Bruder auf der Straße, die vom Forsthaus nach Bankowo führte, gefolgt, hatte ihn aber nicht erblickt, da Felix einen Seitenweg eingeschlagen. Unweit der Schlucht war er dem Krämer Kralle begegnet, den er gefragt, ob er seinen Bruder gesehen habe und dieser hatte ihm geantwortet, Felix sei nach Bankowo gegangen.

Werner verdoppelte seine Schritte, um Felix einzuholen; er fand ihn nicht. Er kam nach Bankowo und hörte die Gesellschaft im „Steru“ jubeln, von Felix sah und hörte man nichts. Er kehrte wieder um, ging ein Stück des Weges zurück, verbarg sich und wartete. Endlich kam der Wagen seines Vaters dahergegrollt, zwei Personen saßen darin.

(Fortsetzung folgt.)

Ausdruck gaben. Nun gieng es unter Wiederholung der geschilderten Szenen ins Gasthaus Politsch, wo die angekündete Versammlung stattfand. Eröffnet wurde dieselbe vom Gemeindevorsteher von Rog, der sich erklärte, die Fanatiker auch im Namen des Marktes St. Leonhard (!) zu begrüßen. Mit einem kräftigen „Pereat nemškutarji!“ wurde die Versammlung eingeleitet. Hierauf sprachen der ebenfalls sehr bekannte Kaplan Sal. Gomil-scheg von St. Barbara, der eine wahre windische Feuerrede hielt. Er verwies u. a. die Windischen auf das Beispiel (!) der kroatischen Brüder und darauf, „wie tapfer unsere kroatischen Brüder kämpfen!“ „Zivio Hrvati!“ brüllte es im Chorus. Es sprachen sodann noch der „hochwürdige“ Korosschek (!) und der windische Abg. Roschker. Diese beiden Namen genügen für jeden Deutschen im Unterlande, um zu wissen, was und wie über die Deutschen gesprochen wurde! Naturgemäß hatte nur ein Teil der windischen Fasnade Platz beim Politsch; der andere Teil blieb draußen und suchte es mit allen Mitteln dahin zu bringen, die Deutschen und deutschfreundlichen Slovenen, die nur mit Mühe ihre Empörung zurückhalten konnten, auf das Maßlose zu reizen. „Paglavci, bojezljivci, ako imate korajžo pa pridite sem!“ (Ihr Teppen, ihr Feiglinge, wenn ihr Mourage habt, so kommt hierher!) riefen sie den Marktbewohnern zu. Die Deutschen aber behielten glücklicherweise kaltes Blut, sonst wäre es schon im Markte zu einem ungeheuren Blutvergießen gekommen. Furchtbar schwer war das Amt des Bürgermeisters in diesen Stunden.

Die Spicaki (Gendarmen) kommen und die Feuerwehr.

Endlich, viel zu spät, kamen einige Gendarmen anmarschiert — doch genügte das noch lange nicht; es stachelte dies sogar die heftigste Wut der Burschen auf, von denen bereits viele die Bekanntschaft mit Gendarmen gemacht hatten. Es wurde geschrien: „Spicaki so prišli nož k redi!“ (Die Gendarmen, Spicaki = die Bajonettspizenträger) kommen, haltet das Messer bereit!). Die Situation wurde derart ernst, daß das letzte Hilfsmittel aufgeboten werden mußte, — die Feuerwehr. Die langgezogenen Töne des Brandalarms durchgestellen den ganzen Markt und auf die Klänge der Signallhörner eilten die wackeren Wehrmänner an ihren Versammlungsort. Das brachte die windischen Häuptlinge außer Rand und Band. Der windische Abgeordnete Roschker (!) eilte zum Wehrhauptmann Herrn Schiffo und verlangte von ihm, er solle sofort die Feuerwehr wieder abrücken lassen, weil dies „zu großes Aufsehen mache!“ „Wenn ihr nicht weggeht“, — rief Abg. Roschker — „können wir für die Ruhe nicht mehr sorgen, es wird dann hier so zugehen wie in Kroatien! Wir werden dann sehen, was kommt!“ In Gasthause Politsch gieng es inzwischen ebenfalls hoch her. Rufe, wie „V 2 letah je sv. Lenart naš!“ (In 2 Jahren Jahren ist Leonhard unser!) mögen die Stimmung andeuten. Der Pfarrer Bajtlar (früher schrieb sich der Edle Deutler!) aus St. Rupert gieng mit geballten Fäusten und wuschtaubend auf den Bauer Krisschan los, weil er ihn im Verdachte hatte, daß er ein Vesper des „Stajerc“ sei! Krisschan wurde auch aus dem Lokale befördert. Kaplan Ocvič aus St. Leonhard wollte im Markte einen Wagen aufstreifen, um damit nach Marburg fahren zu können. Er wollte sich zum Bezirkshauptmann begeben, um von ihm, trotz des Eingreifens des Bürgermeisters, die Gestattung der weiteren Umzüge im Orte bis zur Abendzeit zu erwirken. Aber Kaplan Ocvič suchte vergebens! Im ganzen Markte bekam er auch gegen Bezahlung keinen Wagen! Die Deutschen und die anständigen Slovenen hielten alle zusammen und lieferten ihm keinen Wagen aus.

Blut muß fließen!

Endlich gelang es, die Masse wieder aus dem terrorisierten Markte zu bringen. Welche Schmähe gegen die Deutschen, auch gegen wehrlose Frauen ausgestoßen wurden, wollen wir gar nicht feststellen. Es war ein wildes, brüllendes Treiben, welches durch den Markt flutete. Endlich waren sie fort. Auf dem Heimwege hatten sie keine Deutschen mehr, welche sie provozieren konnten und so gerieten sie bald untereinander selbst in Streit. Bald bligten die Messer, wurden eiserne Hauen, Prügel Zaun-latten zc. geschwungen. Bisher sind mir folgende Fälle schwerer körperlicher Verletzung bekannt ge-

worden: Der Wingersohn Franz Knaflitz aus Andrenzen erhielt (angeblich mit einem Ochsenziemer) vom „Wallfahrer“ Johann Fraß aus dem gleichen Orte eine Hieb- und Stichwunde über dem linken Jochbein mit Blutung des inneren linken Auges. Die Verletzung ist schwer und wahrscheinlich mit bleibendem Schaden infolge der Augenverletzung. Ein „Kreuzzügler“ aus Schönwart erhielt von einem „Genossen“ eine Hieb- und Stichwunde am rechten Scheitelbein mit Bloßlegung des Schädelknochens. Die Blutstillung nahm zierlich eine Stunde in Anspruch. Der Schwerverwundete ist unfähig zum Gehen. Die Verwundung wurde ihm mit einer eisernen Hantel zugefügt. In demselben „Stile“ bewegen sich die schweren Verletzungen von Burschen aus Oberburgstall (wo es im Gasthause Kufowetz furchtbar zugeht), St. Ruprecht, St. Anton (besonders schwere Verletzungen; einer liegt bereits im Sterben), Triebein, Gotschberg, St. Georgen u. s. w. u. s. w. Ueberall in diesen Orten suchten sich die heimkehrenden, fanatisierten Deutschen gegenseitig zu erschlagen, was ihnen zum Teile auch gelang. Dieses massenhafte vergossene Blut schreit zum Himmel um Rache gegen die gewissenlosen Volksverheerer, die mit ihren gegen die Deutschen gerichteten Brandreden und mit dem Hinweis auf Kroatien (!) die Gemüter entflammten. Ueber diese Herren kann aus Raumangel heute nicht mehr gesprochen werden. Für die Behörde aber sind die furchtbaren Vorgänge eine Lehre!

N. 3.

Politische Umschau.

Inland.

Vom Reichsfinanzministerium.

Graf Goluchowski wurde mit der Leitung des gemeinsamen Finanzministeriums, sowie mit der obersten Zentralleitung in Angelegenheiten Bosniens und der Herzegowina provisorisch betraut.

Wieder eine tschechische Errungenschaft.

Im Wiener tschechischradikalen Blatte „Česká Videa“ steht zu lesen: „Der Kaiser hat den tschechischen Landmannminister Dr. Rezek seines Amtes als Minister enthoben und sich dessen Wiederbenennung im Staatsdienste vorbehalten. Was bedeutet das? Ei, ein kleines Pflaster auf eine große Wunde. Wenn der Kaiser die Demission Dr. Rezeks bedingungslos angenommen hätte, so würde Dr. Rezek als Minister a. D. 12.000 K. Jahreseinkünfte haben. Jetzt aber wird er volle 20.000 K. bekommen. Also siehe da, wieder eine tschechische Errungenschaft.“

Die „Societa politica istriana“

hat an den Ministerpräsidenten als Leiter des Justizministeriums eine Denkschrift gerichtet, worin gegen den in jüngster Zeit beim Landesgerichte in Triest eingeführten Gebrauch der slovenischen Sprache Einspruch erhoben wird.

Vom „interkonfessionellen“ Schulwesen.

Folgende Bildungsanstalten sind in den letzten 14 Jahren neu errichtet worden: das katholische Lehrerseminar in Wien, Währing, woselbst früher Marien-, jetzt Schulbrüder den Unterricht besorgen, die Privat-Lehrerinnenbildungsanstalt der Schwestern vom armen Kinde Jesus in Wien, Döbling, das Lehrerseminar der christlichen Schulbrüder in Strebersdorf bei Floridsdorf, die Privat-Lehrerinnenbildungsanstalt der englischen Fräulein in Krems, die Privat-Lehrerinnenbildungsanstalt der Schulschwestern in Böcklabruck in Oberösterreich und eine solche zu Algersdorf und zu Marburg in Steiermark, die Privat-Lehrerinnenbildungsanstalt der barmherzigen Schwestern zu Zams in Tirol; das katholische Privat-Lehrerseminar der Kongregation der Schulbrüder zu Feldkirch in Vorarlberg, die Privat-Lehrerinnenbildungsanstalt der Schwestern der Kongregation vom heiligen Kreuz zu Eger, eine solche der Ursulinerinnen in Rattenberg und die bei St. Anna der armen Schulschwestern der Notre Dame zu Prag-Neustadt in Böhmen, wie endlich die Privat-Lehrerinnenbildungsanstalt der Schwestern der Kongregation des heiligen Karl Borromäus zu Teschen in Schlessien. Alle diese dreizehn von klösterlichen Kongregationen geleiteten Pädagogien, die sich mittlerweile wohl schon wieder um einige neue vermehrt haben dürften, sind in der Zeit von sieben Jahren entstanden und erfreuen sich bereits alle des Öffentlichkeitsrechtes. Die Früchte dieser Entwicklung zeigen sich jetzt schon, z. B. bei

den Wiener Bezirkschulratswahlen. Wie es erst werden wird, wenn eine ganze Lehrerinnen-Generation aus diesen Anstalten entlassen wird, leuchtet von selbst ein.

Evangelische Nachrichten.

Wie wir verschiedenen Zuschriften entnehmen, beschäftigen sich eine Reihe von Blättern („Katholisch Bistum“, „Das Volk“ mit einer am 13. Juli stattgehabten „geheimen Beratung aller deutschen und tschechischen Pastoren Böhmens“. Das böse Gewissen und die Angst, das Vertrauen der Gemeinden unrettbar verloren zu haben, hat aus dieser einfachen Zusammenkunft zur Beratung von Standesfragen (z. B. Beteiligung an dem neugegründeten evangelischen Pfarrverein) in nervöser Angstmeierei eine wahre Tragödie gemacht. Wir schlagen als Titel vor: „Die Wühlmäuse am Felsen Petri“ oder „die entlarvten Hochverräter“ oder „die verräterische Postkarte“. Glauben denn die Herren, ein Duzend evangelischer Pfarrer stelle die evangelische Kirche vor? Oder halten sie uns für so naiv, daß wir, soferne wir finstere Pläne in unserem Busen trügen, auf offener Postkarte zu einer Versammlung einladen würden? — In der neugegründeten Pfarrgemeinde Brüg sind seit Beginn der Los von Rom-Bewegung bis zum 11. Juli 1. J. 422 Uebertritte erfolgt. Die Seelenzahl der Parochie hat bereits das 2. Tausend überschritten. Am 29. v. M. wurde in Teichen Dorf in der Nähe des Weißensees eine schmucke Kirche eingeweiht. Burchard in Kassel veröffentlicht eine herzinnige Bitte für die Kleinkinderbewahranstalt in Kassel-Wehlheiden (Neunkirchner Ztg. 146), sagt aber mit keinem Worte, daß es sich um eine katholische Anstalt handelt. Sonst nennt man sich ja gern mit vollem Brusttone katholisch. Aber wo auch der protestantische Geldbeutel in Frage kommt, da ist man nur christlich. — Auf der kirchlichen Bundeskonferenz der beiden Großherzogtümer Mecklenburg am 12.—14. Oktober wird auch über die „Los von Rom“-Bewegung berichtet werden. Möge das Interesse für die große Sache dadurch noch mehr belebt werden! — Im „Dresdener Anzeiger“ Nr. 173 sucht eine gute Wäscherin Wäsche zum waschen aus katholischen Familien und hohen Kreisen. Danach verträgt sich also die schmutzige Wäsche von Katholiken höchstens mit der von ganz vornehmen Protestanten: diese Wäschphilosophie findet sich auch in anderen Kreisen.

Ausland.

Papst Leo 13. gestorben.

Gestern nachmittags 4 Uhr ist Papst Leo 13. nach langem Leiden im 94. Lebensjahre gestorben. Er entstammt der angesehenen und vornehmen gräflichen Familie Pecci und wurde am 2. März 1810 in Carpineto geboren, einem italienischen, in einer Felsenpalte des wilden Volskergebirges gelegenen Städtchen von etwa 5000 Einwohnern. Er war der vierte Sohn seiner Eltern, des Domenico Lodovico Pecci, der zur Zeit der Franzosenherrschaft Kolonel und Regierungskommissär war, und dessen Gattin Anna, geb. Prosperi. In der zwei Tage später erfolgten Taufe erhielt er den Namen Joachim Vinzenz Raphael Ludwig. Er widmete sich theologischen Studien in Rom und kam unter Gregor 16. an den päpstlichen Hof, wurde jedoch bald in den diplomatischen Dienst gestellt und übernahm die Nuntiaturs in Brüssel. Von dort abberufen, wurde er zum Erzbischof von Perugia und zum Kardinal ernannt. Am Hofe Pius 9. war Kardinal Pecci keine gern gesehene Persönlichkeit, und besonders Antonelli, der das Staatssekretariat innehatte, war dem Erzbischof wenig hold gesinnt und setzte dessen Verbleiben auf dem abgelegenen Bischofsitz durch. In Perugia wirkte der Kardinal sehr erprießlich und verstand es, ein gutes Einvernehmen mit der italienischen Regierung herzustellen. Erst nach dem Tode Antonellis im November 1876 wurde Kardinal Pecci nach Rom berufen und verwaltete das Amt eines Kammerers der katholischen Kirche. Als dann Pius 9. am 7. Februar 1878 starb, wurde Kardinal Pecci nach einem kurzen Konklave am 20. Februar 1878 auf den päpstlichen Thron berufen, den er somit 25 Jahre und 5 Monate innehatte. Ueber die Bedeutung Leo 13. für die katholische Kirche wollen wir später berichten. Als ernsthafteste Kandidaten für die durch Leos Tode erledigte Tiara gelten Gotti, Sarlo und Bannutelli. Die Papstwahl findet erst nach Beendigung der offiziellen Trauerfeierlichkeiten statt. Am 10., spätestens am zwölften Tage nach dem Tode des Papstes begibt

sich das Kardinalskollegium nebst der nötigen Bedienung in das Konklave. — Der Tod des Papstes hat insbesondere in Wien lebhaften Eindruck hervorgerufen. Kaiser Franz Josef sandte aus Sicht an Pronuntius Kardinal Taliani sofort eine Beileidsdepeche ab.

Die Thronfolgefrage in Rußland.

Durch auswärtige Zeitungen ist neuerdings die Nachricht gegangen, der Zar beabsichtige eine Neuordnung der Thronfolge und wolle diese seiner ältesten Tochter sichern, falls ihm kein männlicher Leibeserbe mehr geboren würde. Diese Nachricht hat schon zweimal die Kunde durch die Presse gemacht; zuerst bei Geburt der zweiten Tochter des Zaren, und dann beim Tode des früheren Thronfolgers, des Großfürsten Georg. Beide male hieß es, die Frage sei in einem Familienrat angeschnitten worden, aber auf entschiedenen Widerstand bei hervorragenden Mitgliedern der kaiserlichen Familie, namentlich bei der Zarin-Mutter und einem der Oheime des Kaisers gestoßen. Das wäre nur allzu begreiflich. Gewiß mag es der Wunsch des russischen Zarenpaars sein, eine der Töchter auf dem Thron zu sehen, wenn ihm der ersehnte männliche Erbe versagt bleibt, aber es bedürfte dazu schlechthin eines neuen Hausgesetzes, das die männlichen Mitglieder des Hauses Romanow stark in Nachteil bringen würde. Die Art der Thronfolge ist durch das in die Grundgesetze aufgenommene Statut des Kaisers Paul vom 5. April 1797 fest geregelt. Dieses Statut schließt die Frau keineswegs von der Thronfolge aus, behält aber den männlichen Mitgliedern unbedingt das Vorrecht der Nachfolge vor. Das ist bis jetzt auch so gehandhabt worden. Nach diesem Hausgesetz ist es auch ein Irrtum, wenn man glaubt, die Schwierigkeiten könnten durch einen freiwilligen Verzicht des jetzigen Thronfolgers, des Großfürsten Michael, beseitigt werden. Durch einen solchen Verzicht würden die Ansprüche lediglich an das nächststehende männliche Mitglied der Zarenfamilie übergehen, und nach menschlichem Ermessen könnte demnach die Krone, da reichlich männliche Erben vorhanden sind, niemals an eine Tochter Nikolaus 2. übergehen, ohne daß zuvor ein neues Hausgesetz geschaffen würde. Eine andere, ebenfalls in der Presse angeregte Frage ist die, wie sich das Volk einer Zarin gegenüber verhalten würde. Ganz abgesehen davon, daß das Zarentum für die Russen mehr ein Begriff ist, bei dem Träger gar nicht in den Vordergrund zu treten braucht, würde das russische Volk gerade einer Frau seine volle Sympathie entgegenbringen. Aber diese müßte freilich sehr charakterstark sein, wollte sie in diesen schweren Zeiten nicht der Spielball einer Hofamarilla werden.

Schwarzes aus Spanien.

Von den 58.000 Mönchen und Nonnen, die im Jahre 1900 in Spanien ansässig waren (1786 waren es nur 19.000) widmeten sich 25.500 dem Erziehungswesen, und zwar 22.000 Mönche und 3500 Nonnen. Da seit dem Jahre 1900 die Ordensgesellschaften infolge der Invasion aus Frankreich erheblichen Zuwachs erhalten hatten, hat auch die Zahl der lehrenden Mönche und Nonnen bedeutend zugenommen. Weiter machte Graf Romanones darauf aufmerksam, daß von den 58.000 Mönchen und Nonnen mindestens der vierte Teil Ausländer seien. Wenn man die Gesamtzahl der Mitglieder der Ordensgesellschaften auf 70.000 schätzt, so dürfte die Zahl der Ausländer wohl mehr als 20.000 betragen. Daß diese die spanische Jugend im nationalen Geiste erzogen, ist kaum anzunehmen, da sie selbst kein Vaterland und noch mehr, als die einheimischen Mönche und Nonnen das Interesse Roms im Auge haben.

Tagesneuigkeiten.

(H o s e g g e r - E h r u n g.) Unser Landsmann P. Hosegger feiert am 31. d. sein 60. Wiegenfest. Wohl jeder Steirer ohne Ausnahme verehrt den Dichter mit dem goldenen Kinderherzen und wird es auch freudig begrüßen, daß der „Scherer“ es unternommen hat, dem Gefühle der Dankbarkeit durch seine am 1. August d. J. erscheinende Nummer als Hosegger-Festnummer würdigen Ausdruck zu verleihen. Schon die Namen der Mitarbeiter an dieser Nummer bürgen für die Gediegenheit derselben. Denn wie uns der Verlag mitteilt, enthält diese Festnummer Beiträge von Fritz Bleh, R. W. Gawalowsky, Fr. Goldhann, Siegmund v. Hausegger, Franz Reim, Dr. W. Kienzl, Franz Krane-

mitter, Hugo Reinhofer, Anton Rent, Toni Schruf, Fritz Scholl, M. Supprian, A. v. Wallpach u. a. Wir heben hervor, daß diese Roseggennummer, 24 Großseiten stark und reich illustriert, in gewöhnlicher Ausgabe nur 50 P., in Liebhaberausgabe auf Kunstdruckpapier 1.20 R. kostet und direkt durch den Schererverlag in Jansbruck oder durch jede Buchhandlung bezogen werden kann.

(Deutsche Turnerschaft.) Ein erfreuliches Bild des sicheren Fortschrittes geben die diesjährigen amtlich statistischen Zahlen aus der deutschen Turnerschaft, die soeben vor Beginn des 10. deutschen Turnfestes der Geschäftsführer der deutschen Turnerschaft veröffentlicht. Es gehören zur deutschen Turnerschaft 7229 Vereine gegen 6915 im Vorjahre, oder 314 mehr, gleich 4.5 Prozent. Die Gesamtzahl der Vereinsangehörigen beträgt 728.044 oder 35.279 mehr, gleich 5.1 Proz. An den Turnübungen nahmen 356.429 teil oder 18.697 mehr, gleich 5.5 Proz. Davon sind Böglinge im Alter von 14 bis 17 Jahren 109.873. Frauenabteilungen bestanden am 1. Jänner d. J. 1093 mit 30.993 Mitgliedern oder 88 Abteilungen mit 3080 Mitgliedern mehr, gleich 11 Prozent. Gesturmt wurde im Jahre 1902 in 664.922 Turnzeiten von 15.850.522 Turnern gegen 637.162 Turnzeiten und 14.681.690 Turnern im Vorjahre, also mehr 27.760 Turnzeiten, gleich 4.3 Prozent und 1.168.832 Turner, gleich zirka 8 Prozent. In den Frauenabteilungen sind in 52.488 Turnzeiten 936.209 Besuche zu verzeichnen, also 90.809 Besuche mehr, gleich zirka 1 Prozent. Auch das Knaben- und Mädchenturnen der Vereine zeigt eine erfreuliche Zunahme. Die Beteiligung der Knabenabteilungen stieg von 33.209 auf 40.087, bei den Mädchen von 9947 auf 13.402 Besuche. Wörtturner wurden 37.275 oder 2187 mehr gezählt, gleich 6 Proz. Die Zahl der Wörtturnerstunden stieg von 54.943 auf 56.009. Die Zahl steuerzahlender Mitglieder wuchs um 33.533 und betrug anfang d. J. 617.428, d. i. eine Zunahme um 5.8 Prozent. Zum Heeresdienste wurden aus 6478 Vereinen 29.694 Mitglieder ausgehoben. Die wirtschaftliche Besserstellung der Vereine springt auch von Jahr zu Jahr mehr in die Augen. Die Zahl der vereins-eigenen Hallen stieg von 596 auf 625, die der Plätze von 940 auf 1016. Auch in der äußeren Organisation sind gewisse Fortschritte zu verzeichnen. Die Zahl der Gaue stieg von 282 auf 288. Also auf jeglichem Gebiete ein erheblicher Fortschritt, der in diesem Jahre bestimmt auch weiter anhalten wird, da erfahrungsgemäß deutsche Turnfeste große Erfolge für das gesamte Turnwesen immer gezeitigt haben.

(Schulfreundliches.) Der Gemeindevorstand in Floridsdorf bei Wien hat über Eingabe des Lehrervereines den dortigen Lehrpersonen Teuerungszulagen und zwar den Lehrern jährliche 300 R. und den Lehrerinnen 80 bzw. 120 R. gewährt.

(Kohn — ein gemeiner Jude?) In Nr. 23 des frommen „Egerlandes“, dessen geistiger Hauptmacher Vater Opitz ist, war unter „Weltchronik ein Aufsatz: „Etwas aus der Naturgeschichte der Juden“ enthalten, worin in 14 Gruppen die Namen der Juden in alte, reiche, junge, wilde, duftende usw. Juden eingeteilt werden. Das „Egerland“ kennt auch eine Gruppe: „Gemeine Juden“ und führt unter diesen an „Herscheles, Moischeles, Feiteles, Pereles, Zeiteles, Abeles, Pollat und — Kohn“. Im selben Blatt heißt es weiters: „Am 11. d. M. wurde der in Rom weilende Fürstbischof Dr. Kohn vom Papste in Audienz empfangen.“ — Kohn — gemeiner Jude — Empfang beim Papste? — Jener abtrünnige Jude scheint doch recht gehabt zu haben, welcher der evangelischen Kirche beitrug und dies damit begründete, daß bei den Katholiken bereits zu viel — Juden seien.

(Neuer Sport.) Die Millionärs-Damen von Chicago und New-York haben etwas neues erfunden, um die 24 Ruhestunden, die sie jeden Tag haben, angenehm auszufüllen: sie flechten Körbe nach dem Muster der von den Rothäuten geflochtenen! Dieser Sport ist wenigstens unschädlich. Die „indian baskets“ haben verschiedene „Formen“, sogar elegante, aber die Körbe der Blaugeichter weisen doch nicht jene Naivetät auf, die man an den Körben des roten Mannes bewundert. Sie haben vor allem nicht die harmonischen, diskreten und zarten Farben, welche die Indianer-Körbe zu so begehrten Sammelobjekten machen. Echte „indian baskets“ sind jetzt sehr selten

und sehr teuer. So zahlte man jüngst in New-York für einen von einem Alaska-Indianer geflochtenen Korb 250 Mark. So viel werden die Millionärs-töchter mit ihren Körben wohl nie verdienen!

Eigen-Berichte.

Fraenheim. (Viehmarkt.) Montag, den 27. Juli l. J. findet hier ein Viehmarkt statt. Der Auftrieb wird voraussichtlich wieder ein sehr guter sein.

Rohitsch-Sauerbrunn. (Fremdenverkehr.) Bis zum 14. d. sind hier 1111 Parteien mit 1658 Personen zum Kurzgebrauche eingetroffen. — Am 26. d. findet der große Eliteball „Annen-Ball“ im Kurpale statt.

Mahrenberg. (Brückenbaut.) Nach der „Grazer Zeitung“ wurde der Marktgemeinde Mahrenberg die Einhebung einer Mautgebühr an der von ihr zwischen Mahrenberg und Wuchern erbauten Brücke über die Drau für die Dauer von fünf Jahren, das ist bis zum 31. Dezember 1907, bewilligt.

Leutschach. (Ehrung eines Oberlehrers.) Der Gemeinderat hat in seiner Sitzung vom 14. März d. J. den einstimmigen Beschluß gefaßt, dem im September v. J. in den wohlverdienten Ruhestand getretenen Oberlehrer Nepel das Ehrenbürgerrecht zu verleihen. Der Genannte war durch 41 Jahre in Leutschach im Lehramte tätig und hat während dieser Zeit vielfache Anerkennungsdekrete vom Bezirks- und Landesschulrate erhalten, ebenso war er eine Reihe von Jahren in der Gemeindevertretung, Mitglied der Bezirksvertretung und als solcher Ausschuß der Bezirkssparkasse in Ansfels. Von seinen 48 Dienstjahren (vom 31. Juli 1854 bis September 1902) brachte er die ersten sieben Jahre teils in Ansfels, teils in Schwannberg und Gamlig zu. In Ausführung des Gemeinderatsbeschlusses begaben sich am 14. d. M. Bürgermeister Michael Böcher mit den Gemeinderäten, dem Feuerwehr- und dem Veteranenhauptmann in die Wohnung des Geehrten, wo demselben das von Herrn Waibacher aus Marburg geschmackvoll ausgeführte Diplom als Ehrenbürger mit einer herzlichen Ansprache überreicht wurde. Abends versammelten sich die Bürger mit Herrn Adolf Nepel und dessen Familie in Böchers Gasthause. Ein aus Bürgersöhnen zusammengestelltes Streichorchester konzertierte zur allgemeinen Unterhaltung. Im Verlaufe des Abends hielt Bürgermeisterstellvertreter Hugo Pirzer eine längere Rede, in der er auf die Verdienste des jüngsten und bisher alleinigen Ehrenbürgers hinwies und betonte, daß drei Generationen dem Jubilanten in Dankbarkeit ergeben seien, daß sich der Gemeinderat des Marktes durch die Ehrung eines so verdienten Mannes selbst geehrt habe. Die Rede schloß mit einem begeistert aufgenommenen „Hoch“ auf den Geehrten und dessen Familie. Noch mehrere Reden wurden gehalten, viele Trinksprüche gebracht, erst beim Morgengrauen suchten die meisten Teilnehmer ihre Lagerstätten auf.

Neuhäus bei Gills. (Wohltätigkeitsfest.) Unter dem Protektorate der Gräfin Degenfeld-Schönburg veranstaltet die hiesige Kurdirektion am 2. August l. J. zu Gunsten der freiwilligen Feuerwehr und Rettungsabteilung, sowie des steirischen Notstandsfondes ein Wohltätigkeitsfest. Da zu demselben Opernsänger Pennarini vom Hamburger Stadttheater, der rühmlichst bekannte Liebling der Grazer, sowie die Opernsängerin Fräulein Brandis vom Stadttheater in Köln, Musikprofessor Gibara aus Triume und noch andere bewährte Kunstkräfte ihre lebenswürdige Mitwirkung bereits zugesagt haben, so ist bestimmt zu erwarten, daß das Fest sich großartig gestalten dürfte. Wir sind schon heute in der angenehmen Lage, in großen Zügen über die Einteilung des Festes zu berichten. Um 3 Uhr nachmittags findet ein Gartenfest im Kurpale mit den verschiedensten Belustigungen, unter anderem Automobilrundfahrten statt, daran schließt sich ein um 7 Uhr abends beginnendes Festkonzert, nach demselben großes venetianisches Maskenfest. Ein ausführlicher Bericht folgt überdies in den nächsten Tagen. Da eine große Beteiligung zu erwarten steht, wird das Rentamt in Bad Neuhäus für die Unterkunft der am Samstag, den 1. und Sonntag, den 2. August eintreffenden Festteilnehmer, sowie für die Einstellung, bezw. Beschaffung von Fahrzeugen Sorge tragen. Diesbezügliche Anfragen mögen an das Rentamt in Bad Neuhäus gerichtet werden.

St. Lorenzen ob Marburg. (Sommerfest.) Ein prächtiger Sommertag verschönte am Sonntag das Fest der strammen Südmark-Ortsgruppe und von fern und nah waren Gefinnungs-genossen herbeigeeilt, um zu Gunsten des an der Sprachgrenze so verdienstlich wirkenden Schutzvereines, wie der Marburger Studentenlücke ihr Scherflein beizutragen. Der herrlich gelegene große Obstgarten der Rischnigg'schen (vormals Gahner) Gastwirtschaft war mit Fahnen und Fähnchen in den deutschen und Landesfarben geschmückt. Südmarkwappen hoben sich dazwischen kräftig hervor und eine erkleckliche Anzahl von Buden bot leibliche und geistige Genüsse. Die wackere Höhen-mautner Bergknappen-Kapelle holte die mit der Bahn gekommenen vom Bahnhofe ab, unter Musikbegleitung giengs zum Festplatze, von dem Pöller-schüsse zur Begrüßung erdröhnten. Bald nach drei Uhr war der Garten überfüllt und entwickelte sich zwischen Zelten und Buden ein munteres lebensfrohes Treiben. Das Kapellschießen mit seinen schönen Preisen wie das Fischenräftel lockten viele Besucher an, die Momentphotographie-Bude wurde nie leer, zu der Weinstockhalle und Zuckerbäckerei drängten sich die Festteilnehmer und knallten die Champagner-pfropfen, denn lebenswürdige Frauen- und Mädchenhände kredenzten hier das perlende Naß. Das Konfetti- und Ansichtskartenzelt machte selbstverständlich gute Geschäfte. In der Gastwirtschaft „Zur Eiche“ floß das Bier in Strömen und die „kalte Küche“ hatte einen reißenden Absatz ihrer leckeren und appetitlichen Waren zu verzeichnen. Viel Spaß bereitete die Menagerie mit ihren seltenen Tiergattungen. Ein von Marburger Hochschülern veranstaltetes Gjelreiten rief lebhafteste Heiterkeit hervor, das kluge Langohr dubete große Reiter auf seinem Rücken nicht, wohl aber trug es ruhig die Kleinen. Ein munterer 3-jähriger Knabe sammelte mit einer Büchse in den deutschen Farben zu Gunsten der Südmark von Tisch zu Tisch. Sein offenes, freundliches Benehmen gewann ihm die Herzen und der Südmark ein erkleckliches Sümmchen. Herr Friedrich als Obmann der Ortsgruppe begrüßte in herzlichen Worten am Festplatze insbesondere den Bürgermeister von St. Lorenzen, die Mitglieder der Südmark aus den umliegenden Orten, darunter aus Marburg und Mahrenberg eine große Anzahl, den Marburger Radfahrverein, der 15 Mann stark zum Feste gekommen war, den Verband deutscher Hochschüler aus Marburg, die Vertreter der akad. techn. Verbindung „Ostmark“ u. s. f. und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Teilnehmer sich recht gut unterhalten werden. Musikvorträge und Gesänge eines durch Marburger verstärkten Chores wie Scharlieder wechselten ab und hoben die Stimmung. Im Verlaufe des Tages ergriff Lehrer Schiffer aus Mahrenberg das Wort. Er, der vor 2 Jahren als Wanderlehrer der Südmark der Gründung der St. Lorenzener Ortsgruppe beigewohnt habe, freute sich, daß sie eine rege Tätigkeit entwickelte und frisches Leben ihr herrsche. Die werktätige Unterstützung der Volksgenossen, der Kampf um die Sprache und heimatlische Scholle verbinde uns Deutsche zu gemeinsamer Arbeit. In begeisterter Rede verglich er das Leben des Volkes einem Strome und erwähnte des Dichterswortes „Das Leben des Menschen gleicht einem Strome.“ In dem Werdegange des Einzelnen spiegle sich der seines Volkes wieder. Wir sollen einmütig für den deutschen Volksgedanken eintreten, denn wir sind gleiche Deutsche, denen die gleichen Pflichten zukommen. In formvollendeten Worten besprach er sodann die Aufgaben der deutschen Frau. Seine Rede klang in dem Wunsche unerschütterlicher Treue zum angestammten Volkstume und Erfüllung unserer nationalen Forderungen als Frucht emsiger, pflichttreuer Tätigkeit aus. Brausende Heilrufe dankten dem Redner und in ihnen äußerte sich die jubelnde Zustimmung zu seinen Ausführungen. Mächtig erscholl darauf das Lied „Stimmt an mit hellem, hohen Klang.“ Dann gab sich alles wieder der Freude an dem prächtigen Tage hin. Am Tanzboden walzten die Paare, auf der Regelpbahn rollten die Kugeln, die Gewehre knatterten beim Kapellschießen, dort stießen schnellzusammengesundene Freunde mit den Gläsern auf Freundschaft und Treue zusammen. Langsam sank der heiße Sonnenball, brach der Abend herein. Dort und da wurden Lampions entzündet, während Herr Kieffer farbenschöne Raketen aufsteigen ließ und ein entzückendes Frontfeuerwerk abbrannte. Der letzte Zug um 10 Uhr 40 Min. brachte die Marburger wieder heim. Das Fest war herrlich gelungen und dürfte bei der

großen Besucherzahl — über 500 Menschen — auch ein hübsches Reinertragnis abwerfen. Schon mit Rücksicht auf die schöne Lage des Ortes und die angenehmen Spaziergänge von St. Lorenzen wäre auch zu anderen Zeiten ein recht zahlreicher Besuch dieses an der Sprachgrenze liegenden Ausflugsortes zu wünschen.

Gleichenberg, 19. Juli. Müllbäckers „Bettelstudent“ ist auf unserer Bühne schon durch eine Reihe von Jahren nicht aufgeführt worden. Wir hofften diesmal auf einen guten Besuch des Theaters; leider täuschten wir uns mit unseren Hoffnungen und mag zum mittelmäßigen Besuche auch die Hitze beigetragen haben. Es ist allerdings eine allbekannte Tatsache, daß im Juli und im August der Theaterbesuch alles zu wünschen übrig läßt und hatte schon der ehemalige Direktor Frinke wiederholt erfahren müssen, daß den Abgang in den beiden Monaten der Juni decken muß; heuer versagte auch der Juni, weshalb auf das Einbringen des Verlustes des gegenwärtigen Direktors L. Schmid nicht mehr gerechnet werden kann. Die Kunst soll nicht betteln, aber die andauernde Ebbe im Säckel des Direktors entmutigt ihn und deprimiert das Ensemble und den kleinen Kreis der Theaterbesucher. Gewinnsch hat doch ein volles Haus erzielt! Ja, das ist richtig; die Hälfte der Einnahme erhielt aber der Gast und nur die andere Hälfte des Bruttoertrages blieb der Direktion. Die endgültige Bilanz ist uns bis heute noch nicht bekannt, das eine steht fest, daß das Defizit eine noch höhere Summe erreicht hat. Bei der letzten Operettenaufführung merkten wir eine gewisse Abgespanntheit der Darsteller. Wir vermischten jene Ambition, die wohl da sein muß, um einem Werke den Erfolg zu sichern. Der Grund dieses Uebelstandes muß wohl in der Hitze zu suchen sein, wodurch leicht ein lethargischer Zustand zutage tritt. Im Schweiß förmlich gebadet standen einige Damen und Herren auf den weltbedeutenden Brettern, um zu mimen. Nun hemmte sie das unbehagliche Gefühl in ihrem Wirkungskreise und dies der Grund der mangelhaften Wiedergabe einzelner Partien. Jeder Abrundung entbehrend, mußte auch diesmal häufig dem Ende der Aufführung zugesteuert werden, denn die Operette muß in zwei Stunden fertig sein, weil der Musik schon ein anderer Dienst im Freien harret, wo das promenierende Publikum auf das Konzert wartet. — Der durch die Ungunst des Wetters schon zweimal verteilte Ausflug zum „Tasert“ kam doch am 18. d. zustande. Aus diesem Anlasse hatte die Ausflugsstätte Festschmuck angetan. Die Damen Ordnung, Salfisch u. hielten tapfer zum Komitee und stellten sich durch das Verlaufen von Rosen beim Glückshafen in den Dienst der guten Sache. Leider opponierten die anderen Damen des „vielgerühmten“ Reunion-Damenkomitees. Im allgemeinen herrschte fröhliche Stimmung. F. S.

Marburger Nachrichten.

(Beförderung.) Der mit dem Titel eines kaiserlichen Rates bekleidete Hausarzt der hiesigen Männerstrafanstalt, Herr Dr. Johann Schimm, wurde in die achte Rangklasse eingereiht.

(Verband deutscher Hochschüler in Marburg.) Wie im Vorjahre, so werden auch heuer in den Ferien mehrere Verbandsabende abgehalten werden, zu welchen alle ordentlichen und außerordentlichen Mitglieder freundlichst eingeladen sind. Der erste dieser Verbandsabende findet Donnerstag, den 23. d. M. abends halb 9 Uhr im Kasino (grünes Zimmer) statt.

(Wegen den Wahlen in die Erwerbssteuer-Kommission) hält der Marburger Gewerbeverein, Samstag, den 25. d. M., abends 8 Uhr, im Saale des Hotel „Möhr“ eine Versammlung ab, zu der alle Gewerbetreibenden freundlichst eingeladen werden.

(Promenadenkonzert.) Programm für die morgige Parkmusik: 1. „Mannschaft an Bord“, Quadrille von Rajk. 2. Introduction und Chor aus der Oper „Hamlet“ von Thomas. 3. „Estudiantina“, Walze espagnol von Waldteufel. 4. Szene und Duett aus der Oper „La Traviata“ von Verdi. 5. „Violetta“, Polka franz. von Johann Strauß. 6. Phantasie aus der Oper „Hoffmanns Erzählungen“ von Offenbach. 7. „Deutschmeister-Regiment“, Marsch von Jurek. Anfang des Konzertes um halb 7 Uhr abends.

(Zigeunerkonzerte.) In der Gambrinushalle finden heute Dienstag und Mittwoch abends Konzerte der bekannten Zigeunerkapelle Ludwig Valazs aus Steinmanger statt. Die Kapelle, welche als eine der besten gilt, besteht aus 13 Mann. — Am Donnerstag findet ein Konzert der Kapelle Nagh im Hotel Alwies bei freiem Eintritt statt. Beginn 8 Uhr abends, auch bei ungünstigem Wetter.

(Konkurs.) Das hiesige Kreisgericht hat die Eröffnung des Konkurses über das Vermögen des Rudolf Kolbese, Kaufmannes in Grabendorf bei Poststraß bewilligt. Das Konkursverfahren im Falle Weiler wurde eingestellt.

(Regen.) Der von den Landwirten schon sehnlich erwartete Regen ist heute nachts eingetroffen und wird die Fluren wohl ausgiebig erfrischen. Aber auch die drückende Hitze soll er mildern, welche gewiß beitrug, daß von einigen Seiten Klagen über die Temperatur des von der Wasserleitung gelieferten Wassers vernehmbar wurden; die Errichtung der geplanten Auslaufbrunnen dürfte in dieser Richtung wohl Abhilfe bringen.

(Wasserleitung auf dem Friedhofe.) Durch unachtsames Gebaren wurde am letzten Freitag der Schlüssel gebrochen und war kein Wasser zu erhalten, was besonders durch den Umstand sehr unangenehm wurde, daß auch der öffentliche Brunnen in der Schmiderergasse aufgelassen ist, daher das Wasser zum Gräberbegießen von weiteren Entfernungen zugeführt werden mußte. Nun ist der Schaden wieder gutgemacht. Es muß den Leuten aber doch ein wenig Vorsicht beim Gebrauche der Leitung empfohlen werden.

(Geschäfts-Veränderung.) Herr Schappel, der Besitzer des Café „Tegetthoff“ in der Tegetthoffstraße, zieht sich nach langjähriger Tätigkeit ins Privatleben zurück. Sein Café übernimmt mit 1. folgenden Monats Herr Kastner, bisheriger Inhaber des Café „Europa“, Graz, Herrengasse. Herr Kastner, der sich als Zahlkellner des Café „Madner“, nunmehr „Kaiser von Oesterreich“ in Klagenfurt, der größten Zufriedenheit und des Vertrauens des Besitzers dieses Kaffeehauses erfreute und als Besitzer eines eigenen Cafés in Graz seinen Ruf als tüchtigen und entgegenkommenden Geschäftsmannes bestätigte, wird auch in Marburg bestrebt sein, die Gäste in jeder Hinsicht zufriedenzustellen und steht zu erwarten, daß die alten Stammgäste des Café „Tegetthoff“ auch ihm erhalten bleiben werden.

(Wasserwerk.) Gestern und heute fand die Kollaudierung und Endrevision unserer Wasserwerke statt; da das Protokoll zu so später Stunde heute erst unterzeichnet wurde, können wir erst in der nächsten Folge unseres Blattes über das Ergebnis der Kollaudierung berichten.

(In der Drau ertrunken.) Sonntag vormittags 11 Uhr wollte sich ob der großen Hitze ein junger anständig gekleideter Mann in der Drau baden. Unterhalb der Draubrücke legte er seine Kleider ab und stieg, wahrscheinlich in der Meinung, daß der Fluß hier nicht tief sei, in die Drau. Er verlor jedoch bald jeden Boden, wurde von der Strömung erfaßt und ertrank. Eine große Zuschauermenge, aus der sich niemand fand, um den Armen zu retten, sah dem Todeskampfe des jungen Mannes von der Brücke aus zu. Auch von der Sicherheitswache war weit und breit trotz der unmittelbaren Nähe der Wachtstube kein Mensch zu sehen. Wir sind der Anschauung, daß das Baden außer den dazu bestimmten Orten wenigstens innerhalb des Stadtgebietes unbedingt verhindert werden sollte. Bei einer strengeren Flußaufsicht wäre jedenfalls die Möglichkeit ausgeschlossen, daß Leute an unsicheren Stellen in der Drau sich baden und damit der Gefahr des Ertrinkens sich aussetzen könnten. Der Ertrunkene ist der 19jährige, nach Wiglic, Bezirkshauptmannschaft Tarnow zuständige Anton Albin. Er arbeitete von Mai bis 11. Juni 1903 als Anstreichergehilfe beim Anstreichermeister Karl Jäger, Kaserngasse 13. Ein Gerücht, das schnelle Verbreitung fand, sich jedoch nicht bestätigte, bezeichnete den Ertrunkenen als einen Lederergehilfen in der Fabrik des Herrn Nikolaus Györf. — Sonnabend wagte sich aus der Stern'schen Badeanstalt ein Junge zu weit in den Fluß, er wurde aber rechtzeitig vom drohenden Tod des Ertrinkens durch die Rettungszille befreit.

(In der Mur verunglückt.) Wie wir erfahren, erkrank auf dem Übungsmarsche der zwei Batterien des 3. Korps-Artillerie-Regimentes Sonnabend bei Lebring ein Artillerist. Er hatte sich vorher zu viel dem Alkoholgenusse hingeegeben und wurde daher der Beaufsichtigung zweier Kameraden anvertraut. In seiner Erregung riß er sich von denen los und geriet in einen Seitenarm der Mur. Unweit der Elektrizitätswerkes in Lebring

fand er, ohne daß rechtzeitige Hilfe möglich gewesen wäre, seinen Tod.

Aus dem Gerichtssaale.

(Sodafaschen „geköpft“.) Der Sodawasserzeuger Florian Bender und dessen Knecht Matthias Gobola haben von den den Herren Schlefinger und Scheidl gehörigen Sodawasserflaschen die Köpfe abgenommen und diese als altes Zinn verwertet. Wegen Verbrechen angeklagt, erkannte sie der Gerichtshof auf Uebertretung des Diebstahls schuldig und verurteilte Bender zu 8 Tagen, Gobola, der die fremden Flaschen auf Geheiß seines Herrn in den Gasthäusern sich aneignete, zu 14 Tagen strengem Arreste.

(Für die Gewissensfreiheit.) Der Cillier Buchbinder Adolf Weinhart (Protestant) war wegen Religionsstörung unter Anklage gestellt worden, weil er anlässlich eines Verzehrganges nicht das Haupt entblößte; die Anklage behauptete, daß Weinhart sich bei einer öffentlichen Religionsübung der römisch-katholischen Kirche auf eine zum Nergernis geeignete Weise unanständig betragen und das Vergehen gemäß 303 St.-G. begangen habe. Ueber den Einspruch des Angeklagten hat aber das Oberlandesgericht in Graz der Anklage keine Folge zu geben und das Verfahren einzustellen gefunden. Der Begründung dieser Entscheidung entnehmen wir, daß eine Ehrfurchtsbezeugung, wie sie nach dem Sinne der Anzeige beansprucht zu werden scheint, als Akt der Devotion bereits die Teilnahme an einer öffentlichen Religionsübung bedeutet, zu welcher niemand gezwungen werden kann, am allerwenigsten aber ein Andersgläubiger. Denn bei einem Angehörigen eines anderen Glaubens wird die geforderte Deferenz mit seinem religiösen Empfinden sich zumeist nicht decken und sehr oft mit seinem Empfinden geradezu in Widerspruch geraten.

Keinem Menschen von Lebensart wird es einfallen, katholische Andachten, selbst wenn sie auf öffentlichen Plätzen sich abspielen, zu stören, wohl aber wird sich sein Gewissen dagegen sträuben, im Falle er eines anderen Glaubens ist, zur Unterwürfigkeit gegen die römische Lehre gezwungen zu sein und unter Androhung schwerer Strafe den Hut vor derlei Andachten ziehen oder gar niederknien zu müssen. In wünschenswerter Klarheit sagt die Entscheidung, daß dies nicht geboten sein könne und legt so damit dem frommen Treiben fanatischer Priester, die selbst hinter der Monstranz lauernd ihre Blicke auf die Zuschauermenge werfen, um einen räudigen Sünder zu erwischen und zur Anerkennung römischer Hoheit zu zwingen. Viele unsinnige Anklagen wegen Religionsstörung sind nun unmöglich gemacht.

Verstorbene im allg. Krankenhause.

3. Juli. Sofie Greile aus Marburg, 8 Jahre, Scharlach.
7. Juli. Johann Pust aus Marburg, 36 Jahre, Hirnhautentzündung.
9. Juli. Johann Schwarz aus Ranzenberg, 63 Jahre, Herz-Klappenfehler. — Josefa Pettschounig aus Neuborf, 36 Jahre, Lungentuberkulose. — Johann Wutonig aus Walz, 22 Jahre, Lungentuberkulose.
11. Juli. Maria Greile aus Marburg, 5 Jahre, Scharlach.
13. Juli. Anton Gatschnig aus St. Peter 64 Jahre, Bronchitis. — Thomas Werdonig aus Gerzdorf, 73 Jahre, Altersschwäche.

Verstorbene in Marburg.

12. Juli. Goideder Maria, Lokomotivführersgattin, 30 Jahre, Franz Josefstraße, Bright'sche Nierentzündung. — Stöger Hans, pens. Lehrer, 61 Jahre, Lendgasse, bössartige Neubildung. — Helbig Anna, Magdskind, 3 Monate, Blumengasse, Bronchitis.
14. Juli. Priuh Simon, Bahnspengler, 64 Jahre, Triesterstraße, Tuberkulose. — Sturmann Andreas, Hausbesorger, 72 Jahre, Mellingersstraße, Bronche pneumoniae.
17. Juli. Krischanz Maria, Weichenwächterskind, 13 Monate, Franz Josefstraße, Enteritis.

Dr. Robert Frank

ist bis 20. August verreist.

Photographische Apparate für Dilettanten. Wir empfehlen Allen, die für Photographie, diesem anregendsten und von jedermann leicht zu erlernenden Sport, Interesse haben, das seit 1854 bestehende Spezialhaus photographischer Bedarfsartikel der Firma A. M. o. I., f. u. t. Hof-Lieferant, Wien, Tuchlauben 9, und die Durchsicht ihrer illustrierten Preisliste, die auf Wunsch gratis verschickt wird.

Gedenket bei Festen, Wetten und Testamenten des Marburger Studentenheimes.

Beobachtungen

an der meteorologischen Station der Landes-Obst- und Weinbauschule in Marburg
vom Samstag, den 11. Juli bis einschließlich Freitag, den 17. Juli 1903.

Tag	Luftdruck-Tagessum. (0° red. Baromet.)	Temperatur u. Celsius								Bewölkung, Tagessumme	Rel. Feuchtigkeit in Procenten	Windrichtung			Niederschlag ^{mm}
		7 Uhr früh	2 Uhr mittags	9 Uhr abends	Tagesmittel	Maximum		Minimum							
						in der Luft	am Boden	in der Luft	am Boden						
Samstag	736.9	15.1	20.6	18.2	18.0	22.6	27.6	12.4	8.5	5	65	W ₁	W ₁	W ₁	0.5
Sonntag	735.4	18.0	26.2	20.2	21.5	27.1	33.1	15.6	12.0	2	66	W ₁	W ₁	W ₁	—
Montag	731.8	17.2	27.4	17.8	20.8	28.5	35.5	14.8	11.5	3	73	W ₁	SE ₁	W ₁	0.2
Dienstag	735.6	16.9	20.0	19.0	18.6	22.0	28.2	15.5	12.6	8	85	—	SE ₁	—	1.1
Mittwoch	738.7	17.5	23.0	20.4	20.3	24.3	30.0	15.0	12.0	4	80	E ₁	SE ₁	—	—
Donnerst.	737.5	17.8	27.6	22.2	22.5	27.9	31.8	15.5	11.8	1	73	SW ₁	SE ₁	SE ₁	—
Freitag	733.4	17.8	26.0	24.3	22.7	28.0	33.4	15.4	12.8	4	65	—	S ₁	W ₁	—

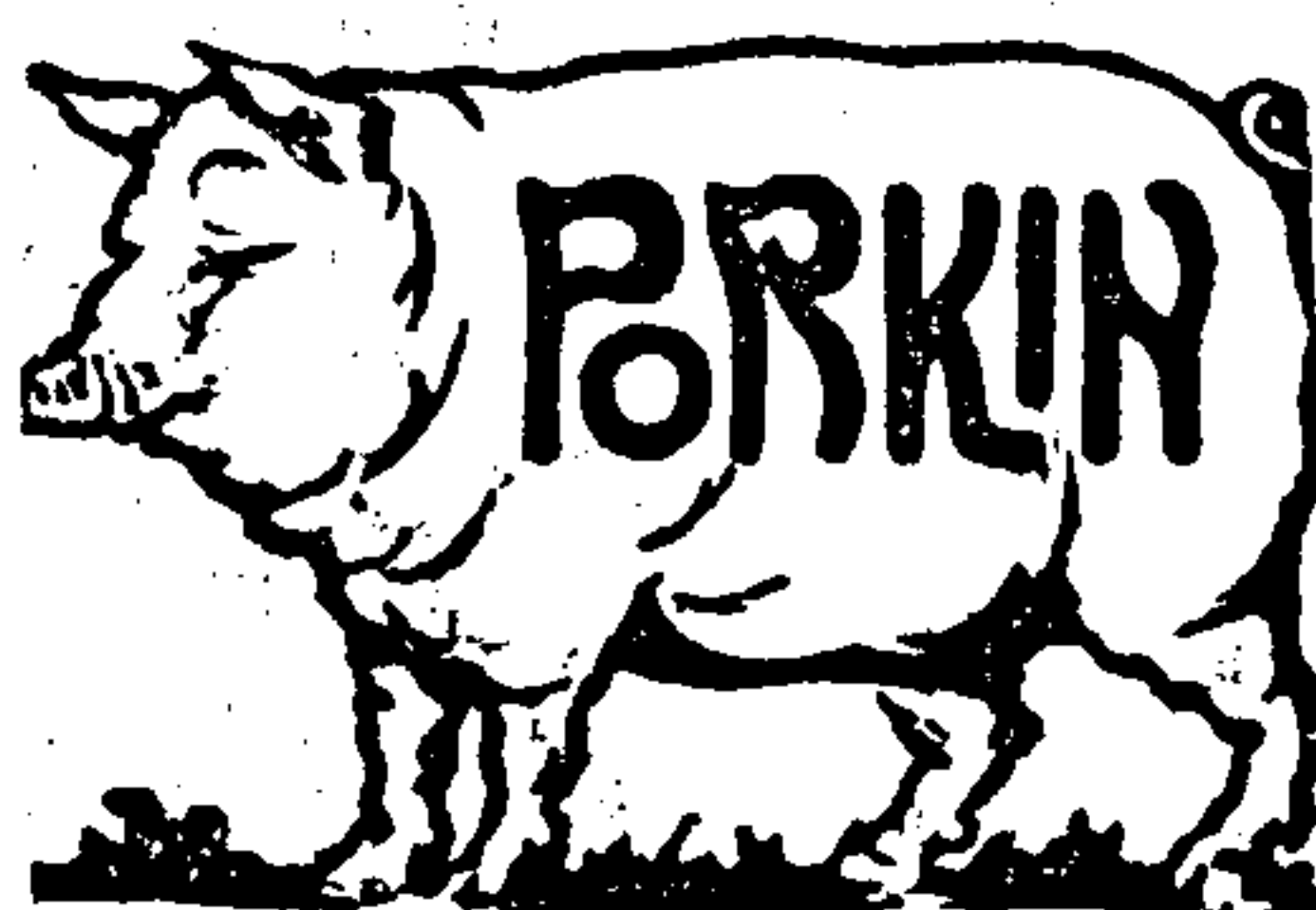
Marburger Marktbericht.

Vom 11. bis 18. Juli 1903.

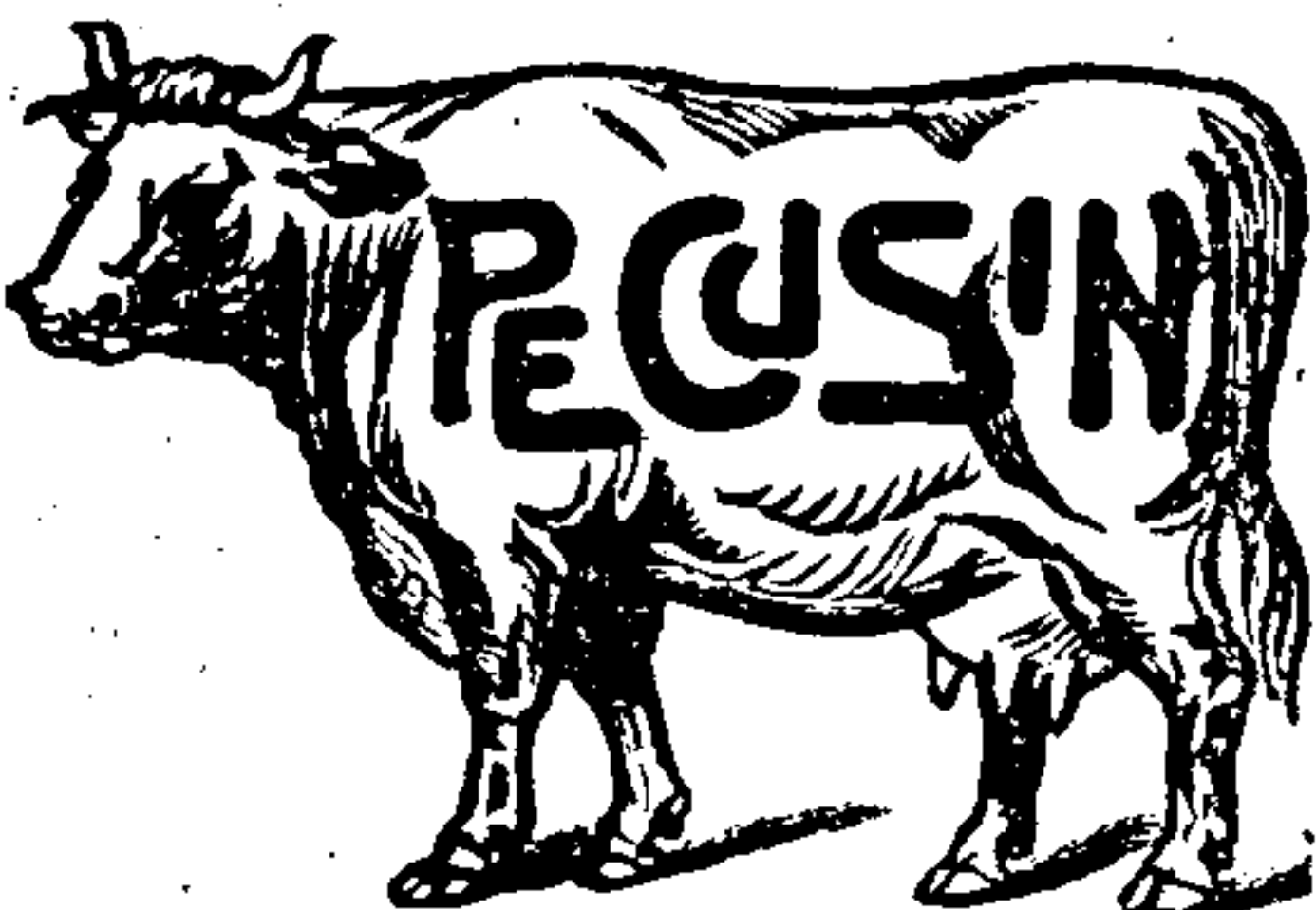
Gattung	per	Preise		Gattung	per	Preise	
		von	bis			von	bis
		K	h			K	h
Fleischwaren.				Wacholderbeeren	Kilo	50	56
Rindfleisch	Kilo	96	140	Korn	Kilo	40	50
Kalbsteck	"	120	140	Suppengrün	"	30	34
Schafffleisch	"	80	1—	Kraut saures	"	20	24
Schweinefleisch	"	120	160	Rüben saure	"	—	—
" geräuchert	"	164	168	Kraut	100 Kopl	—	—
" Fisch	"	160	170	Getreide.			
Schinken frisch	"	118	122	Weizen	100 Kilo	1430	1510
Schulter	"	112	116	Korn	"	1240	1320
Viktualien.				Gerste	"	1160	1240
Kaiserauszugmehl	"	28	30	Hafer	"	1360	1440
Rundmehl	"	24	26	Anfutura	"	1520	16—
Semmelmehl	"	20	22	Gerste	"	1460	1540
Weizenmehl	"	16	18	Haide	"	1860	1940
Schwarzweizenmehl	"	—	—	Jisolen	"	18—	24—
Türkenmehl	"	14	16	Geflügel.			
Haidebrot	"	40	44	Indian	Std.	—	—
Haidebrot	"	30	32	Gans	Paar	2—	320
Hirsebrot	"	20	22	Enten	"	110	180
Gerstebrot	"	20	22	Bachhühner	"	160	240
Weizengries	Kilo	30	32	Brathühner	"	—	—
Türkenries	"	26	28	Kapaune	Std.	—	—
Gerste gerollte	"	40	56				
Reis	"	24	64	Obst.			
Erbjau	"	40	48	Apfel	Kilo	—	—
Linsen	"	32	64	Birnen	"	—	—
Fisolen	"	22	26	Nüsse	"	—	—
Erdäpfel	"	20	24	Diverse.			
Witbel	"	50	54	Holz hart geschw.	Met.	6—	660
Knoblauch	1 Std.	32	64	" ungeschw.	"	450	5—
Eier	Kilo	2—	80	" weich geschw.	"	560	680
Käse steirischer	"	18	20	Holz hohle hart	Std.	140	150
Butter	Liter	9	10	weich	"	130	140
Milch frische	"	40	56	Steinohle	100 Kilo	2—	220
abgerahmt	"	60	68	Seife	Kilo	40	64
Rahm süß	"	24	28	Kerzen Unschlitt	"	1—	110
" saurer	Kilo	220	240	Stearin	"	160	168
Salz	"	160	164	Styria	"	150	160
Rindschmalz	"	156	160	Hu	100 Kilo	390	440
Schweinschmalz	"	144	150	Stroh Lager	"	460	520
Speck gehackt	"	164	168	" Futter	"	320	360
" frisch	"	148	160	Streu	"	280	340
" geräuchert	"	50	56	Bier	Liter	32	40
Kernfette	"	90	96	Wein	"	64	168
Zweischlen	"	1—	110	Brantwein	"	60	160
Zucker	"	—	—				
Kümmel	"	—	—				

Jede Konkurrenz ausgeschlossen!
Fabriks-Niederlage echter Asphalt-DachpappeOriginal-Fabrikpreise.
Avviso! An die Herren Bauunternehmer, Fabrikbesitzer, Oekonomen und Landwirte. Bringe zur gef. allgemeinen Kenntnis, daß ich die **Hauptniederlage** der Dr. Theodor Heidelberg'schen, aus reinem natürlichen Asphalt-Bitumen erzeugten, theer- und petroleumfreien**geruchlosen echten Asphalt-Dachpappe**
übernommen habe und an dieser stets ein großes Lager halte und zum konkurrenzlos billigen Original-Fabrikpreise abgebe. Vorzüge der Dachpappe: geruchlos, echt, aus natürlichem Asphalt-Bitumen erzeugte Dachpappe erfordert keinen kostspieligen Teeranstrich, ist daher billiger, als die bisher verwendete Teerdachpappe. Geruchlos, aus natürlichem Bitumen erzeugte Dachpappe ist feuerfester und wird von allen Versicherungs-Gesellschaften zum billigsten Prämiensatz in Versicherung genommen. Kurz, sie entspricht den weitgehendsten Anforderungen, ist der beste und unverwundlichste Artikel zum Ueberdecken aller Schindeldächer, daher unentbehrlich für jedermann, der an seinem Land- oder Lusthausein ein gutes, billiges und zweckentsprechendes Dach haben will. Indem ich zu einem Probebezug höflichst einlade, zeichne hochachtungsvoll**Hans Andraschitz.**Eisenhandlung, Niederlage von stets frisch gebranntem Prima Sagorer Weißkalk, alle Sorten Zement und sämtliche Baumaterialien
Schmidplatz 4, Marburg „zur goldenen Sense“, Kärntnerstraße 25.
Unübertroffen an Güte und Billigkeit!
Wählet und prüfet alles — das Beste behaltet!

Mastmittel



für Schweine



für Rinder, Pferde

etc. Gebrauchsanweisung gratis u. franko. 1/2 Kilo-Paket 1 K, 4 Probepakete franko 4 K, 1 Probepaket 30 Heller.
Fabrik: Wien, IX., Bleichergasse 6
Depots in Marburg: Fr. Temerl, Alois Weber, Fried. Janschek, M. Berdajs, Fried. Felber. 1603

Lohnende 1761

Nebenbeschäftigung

ohne bes. Mühe u. Zeitverlust finden Vertrauen genießende Personen allerorts u. jeden Standes durch Uebernahme einer Agentur erstklassiger Feuer-, Glas-, Transport-, Einbruchdiebstahl- u. Lebens-Versicherungen leistenden österreichischen Gesellschaft. Gefl. Anträge unter „1798“, Graz, postlagernd.

Es bleibt dabei!

Die wirksamste med. Seife ist **Bergmann's Carbol-Theerschwefel-Seife**

v. Bergmann & Co. in Dresden-Teitschen a/S. (Schutzmarke: 2 Bergmänner) vorzüglich und allbewährt gegen alle Arten Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Mitesser, Finnen, Flechten, rote Flecke, Blühchen etc. à Stück 80 h bei Drog. A. Wolfram und Karl Wolf in Marburg. 1102

WOHNUNG

3 Zimmer, Kabinett f. Zugehör, 2. Stock, abgeschlossen, mit 1. August zu beziehen. Naghsstraße 10. Auskunft beim Hausbesorger.

20 Hektoliter guter reiner

Apfelmose

zu verkaufen. Anfrage in der Wern. d. Bl. 2355

Möb. Zimmer

mit ganzer Verpflegung sucht ein anständiger Herr bei einer soliden Familie, nahe Südbahnhof. Briefe mit Preisangabe unt. „S. 43“ Lager-Bahnhof.

Zu vermieten

photograph. Atelier. Anfrage Kärntnerstraße 34 bei der Hausbesitzerin. 2371

Kautionsf. Wirtsteute

wünschen ein Gasthaus in Pacht oder auf Rechnung zu nehmen, event. wird auch gekauft. Antr. unter „D. Nr. 350“ an die Wern. d. Bl. 2386

Geld-Kredite!

Personal-Darlehen zu 5% für alle Stände gegen Schuldschein in beliebig kleinen Raten rückzahlbar. Wechsel-Eskompt et Reskompt, Hypothekar-Lehen zu 4% effektiviert das Kreditbureau **Adolf Feld, Budapest VII.**, Istvánut 19. (Retourmarke beilegen.) 1747

Zwei 2339

Esel

zu verkaufen. Uferstraße 16.

Alex. Mydlil

empfiehlt

Touristen-Salami, stets frischen **Brimsen**, sehr guten **steirischen Tischwein** per Liter 36 kr. 2367

Zu verkaufen

gezügelter junger Zwergaffe. Anzufragen Blumengasse 30.

Wohnung

samt ganzer Verpflegung von einem besseren Herrn, welcher tagsüber nicht zuhause ist, ab August gesucht. Zuschriften mit Preisangabe unter „Stabil“ postlagernd Marburg erbeten. 2377

Zu mieten gesucht

Zimmer und Kabinett oder Zimmer und Küche, unmöbliert, in staubfreier Lage, event. an der Peripherie der Stadt, per 1. oder 15. August. Gefl. Anträge unter Chiffre „N. 3. 1851“ an die Wern. d. Bl. 2361

Lehrjunge oder Praktikant

mit guten Schulzeugnissen findet Aufnahme bei Alois Mayr's Nachfl., **Ferd. Hartinger**, Tegetthoffstraße. 2381

Mäher

kauft nur die anerkannt besten Krainer Natur-Weßteine, 100 Stück franko Kiste K 8.—, ein Muster-Paket mit 15 Stück franko gegen Nachnahme K 2.25 zu beziehen durch **J. Razborsek**, St. Martin bei Vitzitz (Krain). 1685

Billig zu verkaufen

fast neuer eleganter **Kutschlerwagen**, einpännig, sowie guter **Nabikellerwein** und **Apfelmose**. Freihausgasse 3. 2317

Gewölbe

ist bis 1. August zu vergeben. Anfrage bei der Hausbesitzerin Tegetthoffstraße 44. 2215

Clavier- und Harmonium-

Niederlage u. Leihanstalt

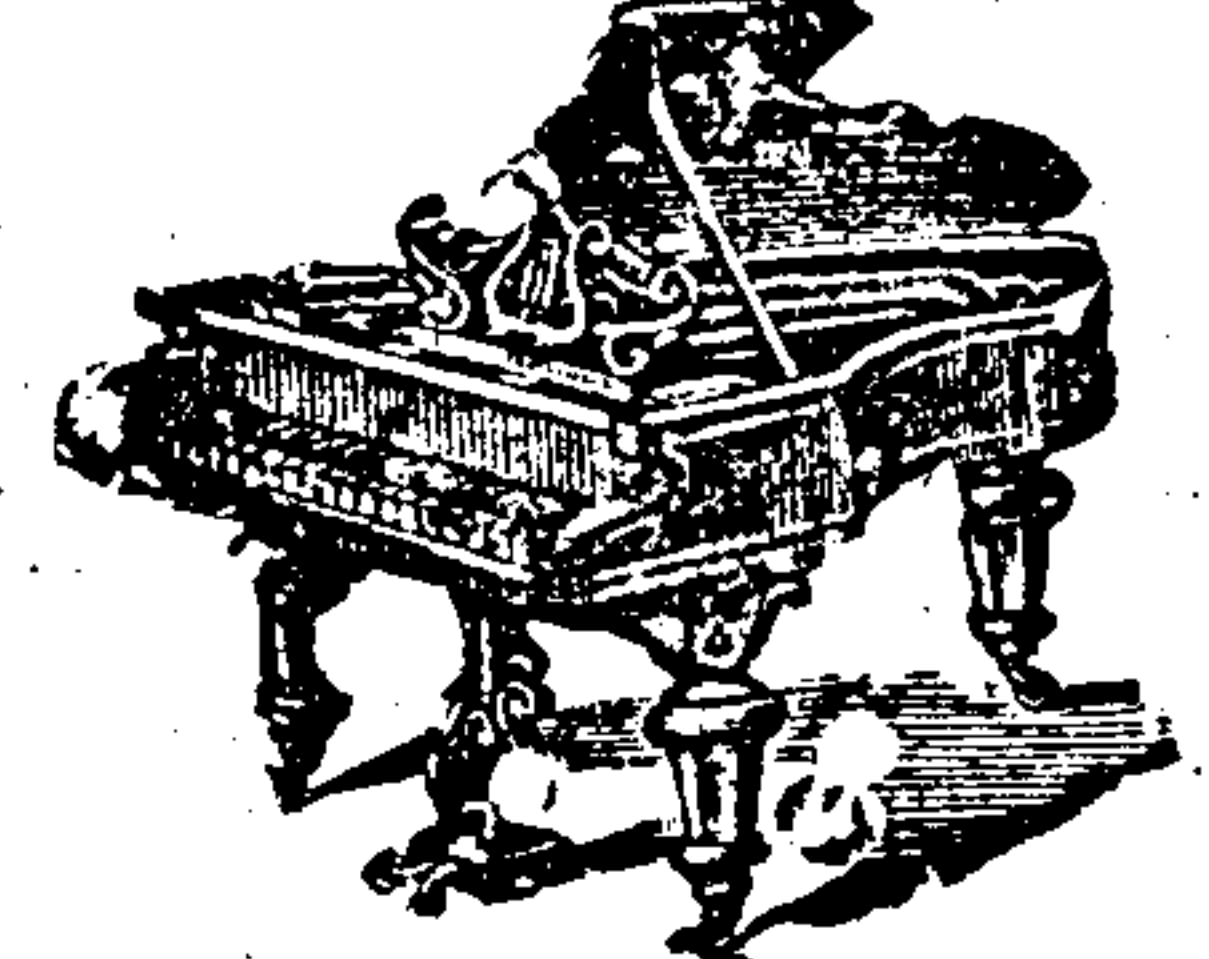
von **Isabella Hoynigg**

Clavier- u. Zither-Lehrerin

Marburg,

Hauptplatz, Escomptebk., 1. St.

Eingang Freihausgasse 2.

Große Auswahl in neuen Pianinos u. Klavieren in schwarz, nuß matt und nuß poliert, von den Firmen **Koch & Korset**, **Höhl & Seitzmann**, **Reinholt**, **Pawlet** und **Petroff** zu Original-Fabrikpreisen. 29

Geld Darlehen

Personalkredite von 200 Kronen aufwärts zu 5—6 Prozent, Hypothekar-Anleihen zu 4 Proz. bekommen Personen jeden Standes. Effektiviert auch in kleinen Ratenrückzahlungen prompt und diskret

M. M. Lörsch & Cie., konz. u. protol. Handelsgesellschaft, **Budapest**, Realschulgasse 16. Retourmarke erwünscht.

Zahlungsstockungen, Insolvenzen

aller Branchen werden durch außergerichtlichen Vergleich rasch u. kulant beseitigt. Kapital wird event. besorgt. Konkursausgleiche werden bestens durchgeführt. Durchführung aller Angelegenheiten ohne Veröffentlichung vollständig diskret. Nachweisbar beste Erfolge. Kommerziell. Bureau **Alexander Langer**, Wien, IX, Porzellang. 38. 2269

Zu 2180

verkaufen

ein Klavier, Trumeaufasten, Stefaniwagen, Kücheneinrichtungsstücke, ein Koffer, Stöckel, eine Klavierkiste, Flobertspistole, Bücher, Noten, Kinderschuhe u. Schmucksachen. Anzufragen zwischen 2 und 4 Uhr, Tegetthoffstraße 1, 2. St. bei Grubbauer.

Buchdruck-Arbeiten

Jeder Art liefert sehr rasch und zu mässigen Preisen die

Buchdruckerei L. Kralik, Marburg, Postgasse 4.

== Gutes Papier — Geschmackvolle Ausführung. ==

Keine Platzagenten, wodurch die geehrten Kunden oft unnütz belästigt werden. Falls geschäftlicher Besuch angenehm, gegen Verständigung oder telephonischen Aufruf sofort. Telephon Nr. 24.

Ein Wort an Alle,

die Deutsch, Französisch, Englisch, Italienisch, Portugiesisch, Spanisch, Holländisch, Dänisch, Schwedisch, Polnisch, Russisch oder Böhmisches wirklich sprechen lernen wollen. 450

Gratis und franco zu beziehen durch die Rosenthal'sche Verlagshandlung in Leipzig.

Karl König,

Ingenieur und Baumeister,
Kärntnerstrasse

übernimmt Ausführungen von Haus-Installationen, Bade- und Klosetteinrichtungen, Wasserheizungsanlagen und Reparaturen.

Ausführung von Senkgruben nach biologischem System für Wasserspülungen. 1210

1903

1903

Mineralwässer frischer Füllung

bei 1496

Alois Quandest

Herrengasse 4.

1903

1903

C. Pickel, Betonwarenfabrik

Marburg, Volksgartenstrasse 27

(Telephon Nr. 39)

empfiehlt sich zur Anfertigung und Lieferung aller Arbeiten aus Portland-Zement: Pflasterplatten, Kanalaröhren, Fenster- und Türstöcken, Stiegenstufen, Treppen-Unterlagsteinen, Grenzsteinen, Tränke- und Schweinetrögen, Brunnenmüscheln, Brunnendeckplatten, Pfeiler- und Rauchfang-Deckplatten, Randsteinen, Kreuzstöcken, Grabeinfriedungen, Säulenfüßen etc., ferner zur Ausführung von: Kanalisierungen, Einfriedungen, Reservoirs, Beton- und Terrazzoebden, Fundamenten aus Stampfbeton, Gewölben etc. etc. Solide, billige und fachgemäße Ausführung wird garantiert.

Lager von Steinzeugröhren,

doppelt glasiert, für Abortanlagen, Dunstabzüge und Kanalisierungen, Mettlicher Platten in allen Dessins. Strangfalzziegel und Drainageröhren aus der I. Premstättter Falzziegelfabrik des H. Haas & Komp. 339

Für Freunde der Photographie!



Apparate,
Platten,
Papiere,
alle Chemikalien.

Einige Apparate sind zu herabgesetzten Preisen zu haben bei

Max Wolfram, Herreng. 33.

Marburg.

Eine Dunkelkammer steht zur Verfügung.

Bruch-Eier

10 Stück 20 fr.,

bei

A. Himmler,
Marburg,

Blumengasse Nr. 18.

Krainer Natur-Wetzsteine

sind die besten. 100 Stück franko Kiste K 8.—, bei Mehrabnahme billiger. Fabrikslager bei J. Razborsek, St. Mariin bei Vittai in Krain. 1585

Schöne Wohnung

1. Stock, 3 Zimmer, 2 Kabinette, Vorzimmer, lichte Küche samt Zugehör bis 1. Oktober zu vermieten. Besonders für einen Arzt geeignet. Wasserleitung und Gasbeleuchtung im Hause. Näh. Tabaktrafik, Josefgasse 3. 2341

Wohnung

2 Zimmer samt Zugehör sogleich zu vermieten. Tegetthoffstr. 44, 1. Stock. Anfrage bei der Hausmeisterin. 1399

Eine fünfzimmerige

Wohnung

samt Küche, Zugehör u. Gartenanteil in der Elisabethstraße 24 ist sofort zu vermieten. Anfrage Baumeister Derwuschek. 1507

Wegen eingetretener Familienverhältnisse verkaufe sogleich aus freier Hand meine 1312

Flecht- und Geschir- warenhandlung.

Therese Kollr, Hauptplatz 21.

Mineralwässer

wie: Gleichenberger, Johannisbrunnen, Kostreinitzer Königsbrunnen, Radeiner Heilquelle, echt landsch. Rohitscher Tempelquelle Preblauer Quelle, in stets frischer Füllung offeriert den Herren Hoteliers und Gastwirten zu besonderen Vorzugspreisen 2107

Ferd. Janschek
Marburg, Tegetthoffstraße 57.

Stall

für 4 Pferde, auch als Magazin verwendbar. Tegetthoffstraße 44. Auskunft bei der Hausbesorgerin.

Lehrling

der deutschen und slowenischen Sprache mächtig, mit guter Schulbildung, wird sofort aufgenommen bei Alois Wapst, Gemischtwarenhandlung in St. Leonhard W. B., Steiermark. 2369

Schöne Bauplätze

in der Bismarckstraße und in Melling sind zu verkaufen. Anzufragen bei Baumeister Derwuschek, Marburg. 152



Fahrkarten
und Frachtscheine

nach Amerika

königl. Belgische Postdampfer der

„Red Star Linie“

VON

Antwerpen direct nach Newyork u. Philadelphia.

Conc. von der hohen k. k. Oesterr. Regierung.

Auskunft erteilt bereitwilligst

„Red Star Linie“ in Wien, IV.

Wiedner Gürtel 20

Julius Popper, Südbahnstrasse 2, Innsbruck oder Anton Rebek, Bahnhofgasse 34, Laibach.

Aufruf an die Herren Industriellen!

Bevor anderweitig

Dele gekauft werden, versuchen Sie vorher die weltbekannte Marke

„The Russian American Oil Company Limited“

London C. C. 3. Bankersburg New-York, 239 Canal Street.

Die Company liefert Dampfzylinderöle für überhitzten Dampf, wie auch Maschinenöle und Spindelöle. Unsere Dele sind kolossal billig, bieten ein Ersparnis gegen alle anderen Fabrikate und sind die anerkannt besten Dele der Gegenwart. Vom ganzen Kontinente stehen Prima-Referenzen zur Verfügung. 2273

Solvente Subprovinzvertreter für Marburg u. Umgebung werden gesucht.

Repräsentant: Franz Frangesch, Marburg.



Apotheker

A. Thierry's Balsam

bestes diätetisches Hausmittel gegen Verdauungsstörungen, Schwäche, Ueblichkeiten, Sodbrennen, Blähungen etc. hustenlindernd, krampfstillend, schleimlösend, reinigend. 12 kleine oder 6 Doppel-Flakons franko samt Kiste K 4. Schutzengel-Apotheke des A. Thierry in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn. Gilt nur mit nebenstehender Nonnenschutzmarte. Es empfiehlt sich sehr, dieses Mittel stets auf Reisen für alle Fälle mitzuführen.

A. Thierry's edite Centifolien-salbe

ist die kräftigste Zugsalbe, übt durch gründliche Reinigung eine schmerzstillende, rasch heilende Wirkung, befreit durch Erweichung von eingedrungenen Fremdkörpern aller Art. Ist für Touristen, Radfahrer und Reiter unentbehrlich.

Per Post franco 2 Tiegel 3 R. 50 S.

Schutzengel-Apotheke des A. Thierry in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.

Man vermeide Imitationen und achte auf obige, auf jedem Tiegel eingetragene Schutzmarke. — Es empfiehlt sich sehr, dieses Mittel stets auf Reisen für alle Fälle mitzunehmen. 1796

Donnerstag, den 23. Juli 1903

Großer Restenverkauf

bei

Gust. Pirchan, Marburg.**Bergebung von Bauarbeiten.**

Für den Zubau zu der Mädchenschule am Tapeinerplatz werden hiemit folgende Arbeiten zur Vergebung ausgeschrieben:

Erdb- und Maurerarbeit	62.872-94 Kronen
Zimmerarbeit	14.124.61 "
Schmiedearbeit	2.400.00 "
Traversenlieferung	8.038-08 "
Spenglerarbeit	1.918.20 "

Pläne, Kostenanschläge und Uebernahmsbedingungen können vom 22. Juli 1903 an im städt. Bauamt am Rathause eingesehen werden. Dem Angebote ist eine Bestätigung des Stadtzahlamtes über das erlegte Neugeld, welches 5 Prozent des veranschlagten Kostenbetrages zu betragen hat, beizuschließen.

Das Neugeld kann in Barem, in Staatspapieren oder steiermärk. Sparkassebücheln erlegt werden. In dem Angebote ist mit Ziffern und Worten anzugeben, gegen wie viele Prozente Aufzahlung oder Nachlaß zu den in dem Kostenanschläge angelegten Preisen der Anbotsteller die Arbeiten zu übernehmen sich verbindet. Angebote werden bis zum 28. Juli 1903 12 Uhr angenommen. Später einlangende Angebote oder solche, denen die Bestätigung über das erlegte Neugeld nicht beiliegt, oder in denen der Nachlaß oder die Aufzahlung zu den im Kostenanschläge angelegten Preisen nicht in Prozenten angegeben ist, werden nicht berücksichtigt.

Der Gemeinderat behält sich die freie Wahl unter den Bewerbern vor, ohne an das mindeste Angebot gebunden zu sein. Stadtrat Marburg, am 21. Juli 1903.

Der Bürgermeister: **Schmiderer.**

Ein

anständiger Laufbursch

im Alter von 17 — 20 Jahren findet sofort Aufnahme bei **Andr. Blaker**, Papier- und Schulrequisiten-Handlung in Marburg, Herrengasse 3. 2346

Grazer Handelsakademie

Gegründet 1863.

Öffentliche Anstalt im Range einer vierklassigen Obermittelschule. Die Absolventen genießen in vollem Umfange das Einjährig-Freiwilligenrecht, sowie das Recht der Bewerbung um bestimmte Stellen, bezw. Aemter.

Aufgenommen werden Absolventen von Untermittelschulen, sowie von Bürgerschulen (diese unter bestimmten Vorbedingungen). Aufnahmen aus anderen gleichgestellten Schulkategorien sind von der Bewilligung des hohen Ministeriums abhängig. Das Gleiche gilt für den Uebertritt aus einer höheren Mittelschulklasse in die zweite Handelsakademieklasse. (Die Ministerialgesuche sind bei der Direktion einzureichen.) Schulbeginn 18. September.

Eine **Vorbereitungsklasse** wird separat für minder qualifizierte Aufnahmsbewerber, sowie für Schüler, die der deutschen Sprache noch nicht genügend mächtig sind, geführt.

Mit der Anstalt ist ein **einjähr. Abiturientenkurs** (Beginn 5. Oktober) für Absolventen von Obermittelschulen und denselben gleichgestellten Lehranstalten verbunden, die sich kaufmännischen oder industriellen Unternehmungen zuwenden oder die als Hochschüler (Juristen) ihre Kenntnisse zeitgemäß erneuern wollen.

Auch freie an keine bestimmte Vorbildung gebundene **ganzzährige und halbjährige Kurse** für Herren und abgefordert für Damen werden abgehalten. (Beginn 18. September und 15. Februar.)

Prospecte versendet und weitere Auskünfte, auch wegen Unterbringung der Schüler, erteilt die **Direktionskanzlei** in Graz, Kaiserfeldgasse 25.

2385

Der Direktor: **J. Berger.****Mauerziegel, Dachziegel,****Pflasterziegel bester Qualität,**

stets vorrätig und billigt abzugeben.

Marburg, Kriehubergasse 42,**Ziegelwerk „Styria“, Basch.****Zwetschenbottiche**

und 2392

Weinlagerfässerin jeder Größe kauft **Johann Pösch**, in Mured.

Tausendfaches donnerndes

Hoch!

zum werten Namensfeste der lieben Frau **Magdalena Schweikofsky** von ihren weiblichen Untergebenen. 2389

Lehrjunge

aus besserem Hause, mit guter Schulbildung, wird für eine Marburger Eisenhandlung gesucht. Anträge sind unter „F. P.“ an die Verw. d. Bl. zu richten. 2387

Lehrling

aus anständigem Hause, mit guten Schulzeugnissen, findet sofort Aufnahme bei **Alex. Wühl**, Spezereihandlung, Herrengasse 40. 2368

Ein Lehrjunge

wird aufgenommen bei **Karl Karner**, Goldarbeiter, Herrengasse 25. 2395

Lehrling

wird aufgenommen in der Delikatessenhandlung **J. Schwab** in Marburg. 2390

Ansichtskarten

die Teilnehmer am letzten großen Parkfeste darstellend, in allen größeren Tabaktrafiken und Papierhandlungen zu 3 Kreuzer das Stück erhältlich. 2391

Billig zu verkaufen

blühende Oleander, weiß u. rot, Feigenbäume. Blumen-gasse 24. 2373

WOHNUNG

4 Zimmer, Balkon, Dienstbotenzimmer, Küche u. Zugehör, Gasbeleuchtung und Wasserleitung, Domplatz 5, 1. Stock mit 1. Oktober zu beziehen. Auskunft von 11—12 Uhr bei **Hrn. Bros**, Hauptplatz 18. 2353

Schönes 2383

möbliert. Zimmer

mit event. ganzer Verpflegung, in der Herrengasse sofort zu vermieten. Wo, sagt Verw. d. Bl.

Tüchtige

Maurer

werden aufgenommen gegen 3—4 Kronen Tagelohn, von **Architekten Königsberg & Deutsch**, t. u. f. Hofbaumeister, **Agam**. 2382

Ein lichter

geräumiger Keller

in der Nähe der Bahn samt Wohnung wird zu pachten gesucht. Anträge an Verw. d. Bl.

!! Bei jeder Witterung !!

Donnerstag, den 23. Juli

Hotel Alwies, Leitersberg**Zigeuner-Konzert**

der bestrenommierten

Kapelle Nagy aus Pressburg (8 Personen).

Anfang abends 8 Uhr.

Eintritt frei.

Gewähltes Programm.

Vorzügliche Getränke. Kalte u. warme Küche.

Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein

2493

hochachtend

Josef Alwies.**Zementrohre und Zementplatten**

werden unter den normalen Preisen abgegeben

Baumeister Franz Derwuschek,

Reiserstraße 26.

2283

Ein Lehrling

mit entsprechender Schulbildung findet sofort Aufnahme bei **Andr. Blaker**, Papier- und Schulrequisiten-Handlung in Marburg, Herrengasse 3. 2345

Wer Sprachen kennt, ist reich zu nennen.

Das

Meisterschafts-System

zur praktischen und naturgemässen Erlernung

der deutschen, französischen, englischen, italienischen, spanischen, portugiesischen, holländischen, dänischen, schwedischen, polnischen, russischen und böhmischen

Geschäfts- und Umgangssprache.

Eine neue Methode, in drei Monaten eine Sprache sprechen, schreiben und lesen zu lernen.

Zum Selbstunterrichtvon **Dr. Richard S. Rosenthal.**

Französisch-Englisch-Spanisch-Polnisch, complet in je 15 Lektionen à 1 Mk.

Italienisch-Russisch, complet in je 20 Lektionen à 1 Mk. Schlüssel hierzu à 1 Mk. 50 Pf.

Deutsch-Holländisch-Dänisch-Schwedisch-Portugiesisch-Böhmisch, complet in je 10 Lektionen à 1 Mk. Probekrieße aller 12 Sprachen à 50 Pf.

Leipzig. Rosenthal'sche Verlagshandlung.**Warnung.**

Warne hiermit jedermann vor Ankauf von jungen, schwarz-weiß geschiedten Hühnern, da selbe gestohlen wurden. Wer den Dieb entdeckt, oder die Hühner zurückbringen kann, erhält 20 Kr. Belohnung.

Joh. Mayer, Mühlgasse.**Kaffee**

nach neuestem

Heissluftröstverfahren

geröstet ergibt größte, bisher unerreichte Ausbeute an aromatischen Extraktstoffen, (nach Analyse des chem. Laboratoriums in Stuttgart um 30 % mehr als bei der gewöhnlichen Röstung) demnach sich solcher bei vorzüglichem Aroma und überaus kräftigen Geschmack auch im Gebrauche billiger stellt. Verlangen Sie Preisliste. Bei Abnahme von 4 1/2 Kilo wird 5 % Rabatt gewährt. Erste Saazer hygienische Kaffee-Gross-Rösterei mit Dampfbetrieb.

Karl Kneissl, Saaz,

Import- und Versandthaus.

Lehrjunge

findet Aufnahme bei **Weslat**, Draugasse. 2331

Fast neue 2337

Fenster

samt Futter und Verglasung, 190 lang, 90 breit, billig zu verkaufen. Adresse Verw. d. Bl.

Plüß-Stauffer-Ritt

in Tuben und Gläsern

mehrfach mit Gold- und Silbermedaillen prämiert, unübertroffen zum Rittten zerbrochener Gegenstände bei **M. Macher**, Hauptplatz.

Mädchen für Alles,

welches tüchtig in der Arbeit, auch selbständig kochen kann, wird gegen gute Entlohnung sogleich aufgenommen. Reisegeld wird vergütet. Direkte Anträge sind an Apotheker **Gustav Brode**, Bräka, Bosnien zu richten. 2365